



OMS

Oberwalliser Mittelschule St. Ursula Brig

Jahresbericht 2025/26

Oberwalliser Mittelschule OMS St. Ursula Brig
Alte Simplonstrasse 42
3900 Brig-Glis
T 027 607 39 70

www.oms-brig.ch
info.oms@edu.vs.ch

Impressum

Jahresbericht 2025/26
Herausgeber Direktion OMS St. Ursula
Beiträge Mitarbeitende der OMS
Fotos Lehrpersonen und SuS der OMS
Gestaltung Vorlage von webstatt.net, Roger Summermatter
Druck Als Download auf www.oms-brig.ch verfügbar

Juli 2026

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Verabschiedungen Paul Seiler und Heinrich Imhasly	5
Ein Ende, das den Aufbruch in sich trägt - Maturafeier	12
Selbstverantwortung auf zwei Rädern - Défi-Velo	14
Eduki-Wettbewerb - Lernen über den Unterricht hinaus	17
Mit Neugier im Gepäck auf Entdeckungsreise - die ASW	18
Von Bühne, Botschaften und Begegnungen	22
Analoge Wundertüten: Lapbooks statt Laptops im Unterricht	25
Miteinander unterwegs: Impressionen vom Erlebnistag	28
Brücken über Sprachgrenzen bauen - bilingualer Austausch FMP	30
Die SfB an der grössten Bühne der Berufsbildung: SwissSkills	32
Trommeln statt iPads: ein Tag voller Rhythmus	34
Vom Drogenkick zum Datenklau: Präventionsarbeit	37
Wo Zukunftspläne Form annehmen: Infobar-Tischmesse	40
Ausgezeichnetes Engagement: Das Movetia-Label an der OMS	42
Vom Rasen in die Halle - Fussballturnier an der OMS	45
Ein Abend voller Geschichten - Kinder auf Zeitreisen	48
„Baggern, Pritschen, Smashen“ - das Volleyballturnier	52
Junge Stimmen, starke Texte - Literaturwettbewerb	56
134 Mal Grund, stolz zu sein - Zertifikats- und Maturafeier	59
Schulstruktur der OMS	68
Klassen 2025/26	69
Lehrpersonen 2025/26	88
Schulverantwortliche und Schuldienste	92

Editorial

Gemeinsam Horizonte erweitern – Pädagogik mit Herz und nationalem Weitblick

Das Schuljahr 2025/26 markiert für die OMS St. Ursula einen Moment des Innehaltens und des stolzen Ausblicks zugleich. Wenn wir auf die vergangenen Monate zurückblicken, wird deutlich, dass unsere Schule weit mehr ist als ein Ort der Wissensvermittlung: Sie ist ein lebendiger Organismus, der durch das Zusammenspiel von Innovation, Tradition und einem starken Gemeinschaftsgeist gedeiht.

Ein zentraler Pfeiler unserer pädagogischen Arbeit war im vergangenen Jahr die Konsolidierung des Selbstorganisierten Lernens (SoL). Was als Meilenstein begann, hat sich nun fest in unserem Schulalltag etabliert. Die Schülerinnen und Schüler haben bewiesen, dass sie das ihnen geschenkte Vertrauen nutzen, um Eigenverantwortung zu übernehmen und ihre Lernwege individuell zu gestalten. Dieser Erfolg wird durch unser neues Intervisionskonzept im Lehrerkollegium ergänzt. Ganz im Sinne unserer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung nutzen wir den kollegialen Austausch, um unseren Unterricht stetig zu reflektieren und voneinander zu lernen – denn Qualität ist kein Ziel, sondern ein fortwährender Prozess.

Olivier Mermod Direktor
OMS St. Ursula Brig



Besonders stolz sind wir auf den Erhalt des Movetia-Labels. Diese Auszeichnung ist das Resultat unserer langjährigen Bemühungen um den interkulturellen Austausch und die sprachliche Öffnung. Ob durch Sprachaustauschcamps oder die Aufnahme internationaler Gäste – die OMS bleibt eine weltoffene Schule, die den Lernenden ermöglicht, über den Tellerrand hinauszuschauen.

Ein emotionales Highlight war zweifellos die Jubiläumsfeier der Erzählnacht. Dabei durften wir ein ganz besonderes Erbe feiern: Die OMS St. Ursula war der historische Startpunkt der Schweizerischen Erzählnacht. Was einst in unseren Mauern begann, hat heute eine Bedeutung für die gesamte Schweiz. Es war inspirierend zu sehen, wie unsere Schülerinnen und Schüler diese Tradition lebendig halten, Worte in Taten verwandeln und mit ihrer Kreativität die gesamte Gemeinschaft verzaubern.

Der Erfolg einer Schule ist jedoch niemals das Werk eines Einzelnen, sondern das Ergebnis einer aussergewöhnlichen Zusammenarbeit. Ein herzliches Dankeschön gebührt:

- dem Lehrerkollegium, das mit enormem Engagement und Innovationsfreude neue Konzepte wie SoL und Intervision mit Leben füllt,

- unserem Sekretariat, das durch seine effiziente Arbeitsweise den administrativen Rücken freihält,
- dem Hausdienst und den Reinigungskräften, die durch ihre ständige Hilfe und ihren unermüdlichen Einsatz dafür sorgen, dass wir uns in unseren Räumlichkeiten rundum wohlfühlen,
- euch, liebe Schülerinnen und Schüler. Ihr seid das Herz dieser Schule. Eure positive Energie, eure soziale Kompetenz und euer Wille, Verantwortung zu übernehmen, machen die OMS zu dem besonderen Ort, der sie ist.

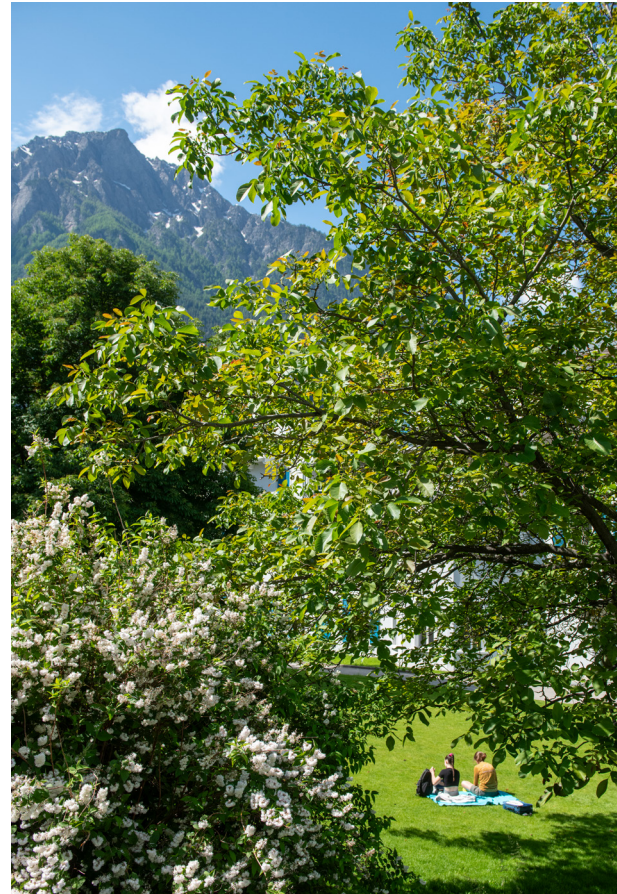
Ein ebenso grosser Dank gilt unseren geschätzten Partnerschulen und -institutionen sowie der Dienststelle für Unterrichtswesen und der Dienststelle für Immobilien und bauliches Erbe. Ohne diese tragfähige Zusammenarbeit und Unterstützung könnten wir heute nicht dort stehen, wo wir sind.

Dieser Jahresbericht soll Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein Gefühl dafür geben, was Schule in ihrer ganzen Fülle eigentlich ist: Sie ist ein Ort der Begegnung, des Lernens, der Entwicklung und des gemeinsamen Wachsens. Sie ist Menschlichkeit, gegenseitige Hilfe und die tägliche Freude an der Vielfalt. Schule ist nicht nur ein Gebäude, sondern ein lebendiges „Wir-Gefühl“, das uns alle weiterbringt.

In diesem Sinne: Viel Spass beim Entdecken der OMS!

Olivier Mermod

Direktor der Oberwalliser Mittelschule St. Ursula, Brig



Verabschiedungen

Paul Seiler: „Im Anfang war die Tat“ - am Ende die Pension

Eigentlich stehen wir auf verlorenem Posten - wie kann man sprachlich und inhaltlich einem Deutschlehrer, der 33 Jahre im Dienst der OMS stand, gerecht werden? Die Messlatte ist hoch und daher sehen wir uns gezwungen, uns einer Hilfe zu bedienen, die für die Situation angemessen erscheint: Wir übergeben das Wort an keinen Geringeren als Johann W. von Goethe:

Nacht. In einem hochgewölbten, engen gotischen Zimmer. Faust unruhig auf seinem Sessel am Pulte. *Habe nun, ach! Philosophie, / Juristerei und Medizin, / Und leider auch Theologie! / Durchaus studiert, mit heissem Bemühen. / Da steh ich nun, ich armer Tor! / Und bin so klug als wie zuvor; / Heisse Magister, heisse Doktor gar, / Und ziehe schon an die zehen Jahr / Herauf, herab und quer und krumm / Meine Schüler an der Nase herum - / Und sehe, dass wir nichts wissen können!*

Nun gut – Paul hat zwar weder Medizin, Juristerei noch Theologie studiert, aber Germanistik und Geschichte. Und das gründlich. Und Paul weiss vieles, und zwar nicht nur über die Sprache, Geschichte oder Kultur, sondern auch über Fussball, Südtiroler Skigebiete, Wanderwege, Angelruten, alles Mögliche über Whiskys, vieles über Musik, Filme, Serien - kurzum: Paul als Telefonjoker - die beste Wahl! Über 30 Jahre lang hat Paul seine Schüler:innen herauf, herab und quer und krumm nicht an der Nase, sondern durch die unendlichen Weiten der Literatur geführt. Doch blicken wir zurück auf seinen beruflichen Anfang.



Kapitel 1: Der Gelehrte betritt die OMS-Bühne - Dichtung und Wahrheit

Im Schuljahr 1993/94 trat Paul erstmals als sogenannter Hilfslehrer für Deutsch und Aktuelles Zeitgeschehen an der OMS auf – angestellt von Sr. Dolores Ribeaud. Kurz zuvor hatte Paul sein Lizentiat abgeschlossen. Nach der Anstellung 1994 erlangte Paul 1998 den Gymnasiallehrertitel und 2001 schliesslich die

definitive Anstellung. Und irgendwo auf diesem Weg passierte es ganz unauffällig: Paul wurde mehr und mehr zu der Institution, als die er in Pension ging. Er war nicht ein Deutschlehrer. Er war der Deutschlehrer. Oder faustisch formuliert: Hier war ich Lehrer, hier durfte ich's sein. Nach 33 Jahren an der OMS kann Paul auf eine erfüllte Zeit und vor allem auf beeindruckende Zahlen zurückblicken: Über 25'000 Schulstunden, mehr als 30'000 Prüfungen, ca. 5000 Aufsätze, weit über 250 betreute Facharbeiten... Paul unterrichtete u.a. 75 Stefanies, 38 Karins, 45 Sabines und unzählige Sabrinas, Sarianas, Serainas und wohl auch den ein oder anderen Kevin.

In dieser Zeit ging es Paul nie um reine Wissensvermittlung, sondern um Lebensschulung. Für ihn war Sprache kein blosses Unterrichtsfach, sondern ein präzises Werkzeug, um die oft verwirrende Vielschichtigkeit der Welt besser durchdringen und ordnen zu können. Dabei war vor allem die Literatur die Brücke, um zu verstehen, was es bedeutet, Mensch zu sein. Paul hat seine Schüler:innen dazu ermutigt, sich auf intellektuell anspruchsvolle Wege einzulassen. Anstrengung war für ihn dabei geforderte Voraussetzung - spannende Entdeckungsreisen, die den Horizont der Schüler:innen erweiterten, waren aber ihr Lohn.

Kapitel 2: Funktionen und das Streben nach Qualität

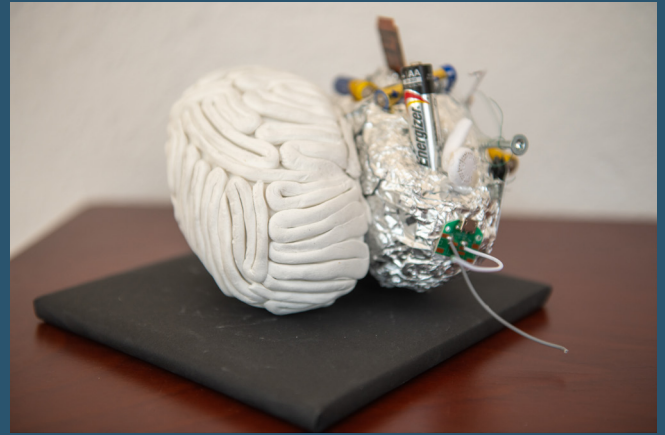
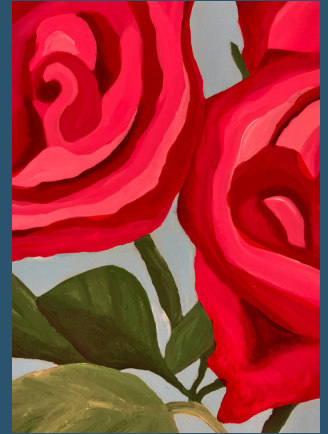
Wie Faust strebte Paul nach Erkenntnis und Qualität – ohne Teufelsbeteiligung, dafür mit deutlich mehr Sitzungen. Gemeinsam mit anderen Lehrpersonen trieb er im Schuljahr 2002/03 die Qualitätssicherung der OMS voran. Paul war Vizedirektor der

OMS, Lehrerpräsident unserer Schule, Co-Präsident der Steuergruppe SoL, federführend für den SA-Leitfaden, Mitverfasser des OMS-Prüfungsreglements, Fachschaftsvorsitzender, Gestalter der Fachschaftshomepage, Protokollmeister der Lehrerkonferenzen, Hüter der Kaffeebohnen und Kaffeekasse, Organisator und Initiator unzähliger Mittagessen nach Diplomfeiern und Skitagen, Hausfotograf und vieles mehr.

Neben all dem war Paul auch Texter und Chronist. In den Jahresberichten hat er die Schule nicht nur dokumentiert, sondern auch erzählt. Peter Stamm schreibt: „Vielleicht besteht das Leben nur aus Geschichten, die man sich erzählt.“ Paul hat der OMS unzählige Geschichten geschenkt und als Autor auch dafür gesorgt, dass diese Geschichten überhaupt erzählt werden konnten. So hat Paul in all den Jahren den OMS-Alltag unter anderem mit spannenden Projektwochen nach München, Basel und Luzern mitgestaltet - immer mit Blick für Kultur, Struktur und Sinn. In all seinen vielfältigen Funktionen hat Paul mit unermüdlicher Sorgfalt ein Fundament geschaffen, das unsere Schule bis heute stützt. Seine Handschrift ist in vielen Bereichen spürbar und wird auch in Zukunft sichtbar bleiben.

Kapitel 3: Die Materialfrage – oder: Paul rettet Generationen

Paul war unglaublich grosszügig. Seine Unterrichtsdossiers waren kein Geheimwissen, kein Tresor, kein „Das habe ich mir erarbeitet und bleibt bei mir“. Sie waren immer offen, immer geteilt, immer verfügbar. Und dieses Material war nicht einfach „brauchbar“. Es war – und ist – top. Durchdacht. Strukturiert.



Literarisch fundiert. Paul hat nicht „gerastet“ und nicht „geruht“ - immer wieder hat er seine Lektionen überarbeitet, angepasst an die Bedürfnisse einer neuen Schülergeneration und mit viel Liebe zum Detail gestaltet. Kurzum: Ein Vorbild für die gesamte Fachschaft!

Kapitel 4: Schaltzentrale, Reisegott und der Nerd

Paul war aber nicht nur Lehrer und Materiallieferant. Er war auch so etwas wie die Schaltzentrale der OMS. Was Paul betreffend Schule nicht wusste, wusste sonst niemand. Fachlich. Organisatorisch. Historisch. Und – das darf hier ausdrücklich erwähnt sein – auch in Bezug auf Klatsch und Tratsch. Wenn irgendwo etwas lief, gelaufen war oder bald laufen würde: Paul wusste es. Und wenn nicht – dann wusste er, wer es wusste.

Paul wusste viel zu erzählen - auch in Form von Fotografien: Seine Bilderreisen in der Vorweihnachtszeit waren sein Geschenk an die Jugendlichen – Geschichten, die ihren Horizont erweiterten und ihnen zeigten, dass die Welt viel grösser und bunter ist, als sie es sich im Alltag vorstellen konnten.

Und Paul wusste auch, wie man Reisen organisiert. So zum Beispiel bei der legendären Lehrreise nach München: minutiöse Planung, logistische Perfektion, Gründlichkeit. Wer eine Gruppe Lehrpersonen minutengenau durch München manövrieren kann, ohne dass jemand verloren geht, der nutzt insgeheim wohl noch etwas Anderes - nämlich die Macht. Es ist daher nur logisch, dass Pauls Weg vom „Reisegott“ direkt zu einer weiteren epischen Saga führt: Star Wars. Hier zeigt sich Pauls kindliche

Verspieltheit bzw. seine nerdige Seite. Wir kennen nur wenige, die eine so beeindruckende Star-Wars-Sammlung besitzen: Lichtschwerter, Jedikostüme, Lego-Sets und einige Figuren aus Plastilin schmücken sein Zuhause. Tatsächlich gibt es zwischen Paul und Meister Yoda denn auch verblüffende Parallelen: Beide waren Lehrer, Schaltzentrale und Meister und Behüter des Wissens. Einziger Unterschied: Paul ist deutlich grösser als Meister Yoda und seine Sprache folgt – zum Glück für seine Schüler:innen – der korrekten Grammatik.

Kapitel 5: Der Herr der Korrekturen

Es ist keine Übertreibung zu sagen: Niemand an der OMS hat längere Rückmeldungen geschrieben oder differenziertere Beurteilungen formuliert als Paul. Das war aber kein Eigennutz, sondern zum Wohl und zur Weiterentwicklung seiner Schützlinge gedacht. Ob es funktioniert hat, bleibe dahingestellt - Faust würde wohl sagen: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Nun aber kannst du den kleinen Korrekturmephisto in dir getrost auch in Pension schicken.

Kapitel 6: Erlösung - ohne Mephisto

Und nun, lieber Paul, kommt der Moment der Erlösung: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“, heisst es im *Faust*. Du hast gestrebt und gehst jetzt in Frühpension – nicht aber ins Leere, sondern ins volle Leben: Skifahren, wandern, reisen und dabei sehr gut essen und noch besser trinken, foto-

grafieren, lesen, Konzerte, Kunst, fischen, Pilze sammeln. Und vielleicht ein Buch schreiben? Wir sind gespannt!

Epilog

Lieber Paul, du warst Lehrer, Gestalter, Mentor, Chronist, Schaltzentrale, Kollege – und ja: eine Institution. Nach deiner Pensionierung wird die OMS weitergehen, sie wird sich entwickeln, verändern, wachsen und manchmal auch stolpern.... Aber sie wird ein bisschen weniger wissen; in den Pausen wird ihr dein Fiescherdialekt fehlen und in herausfordernden Situationen wird sie lernen müssen, auf eigenen Beinen zu stehen – ohne sich rasch an deinen Fachkenntnissen und an deinem Wissen zur Schulhistorie bedienen zu können.

Dein Abschied ist für uns jedoch nur ein beruflicher, kein persönlicher. Was an der OMS als Kollegialität begann, ist längst zu wertvollen Freundschaften gereift, die über das Schultor hinaus Bestand haben und die wir auch weiterhin mit Freude pflegen werden. Danke, lieber Paul, für all das hier Erwähnte und auch für das hier nicht Erwähnte. Wir wünschen dir für deine Zukunft als jugendlicher Pensionist alles Gute! Ganz im Sinne des Dr. Faustus sollen viel Tatendrang, Genuss- und Lebenshunger und viel kindliche Verspieltheit dich auch weiterhin auf deinem Weg begleiten. Mach's gut, Paul, und danke, dass wir so lange Zeit Teil deiner Geschichten sein durften – und du Teil der unsrigen. Möge die Macht auch weiterhin mit dir sein!

Nicole Fantoni / Roger Summermatter

Heinrich Imhasly: 23 Jahre Engagement, Humor und Herz

Es gibt wohl kein anderes Fach oder keinen anderen Bereich, in dem sich in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten so viel und so schnell verändert hat wie in der Informatik. Die Entwicklung führte von der Befehlseingabe in MS-DOS über die grafische Benutzeroberfläche von Windows 95 hin zu einer völlig neuen Interaktionswelt: Heute steuern wir Computer über Touch, Gesten oder sogar Sprachbefehle. Was früher eine 5-Zoll-Diskette war und später zur CD wurde, ist heute vor allem der Cloud-Speicher: Daten liegen nicht mehr auf physischen Medien, sondern auf Servern, die von überall erreichbar sind. Vor allem an Schulen hat sich in dieser Zeit enorm viel verändert – auch an der OMS. In den Anfängen teilten sich Schülerinnen und Schüler noch PCs, während heute fast alle ihre eigenen Geräte mitbringen.

Eine Konstante begleitete die OMS während der vergangenen 23 Jahre durch diesen technologischen Wandel: Heinrich, liebevoll intern «Kägi» genannt. Nach einem Abstecher nach Lausanne trat er im Juli 2003 seine Stelle als IT-Administrator an der OMS an. Damals installierte er die nötigen Updates noch mithilfe von CDs von Computer zu Computer. Egal ob Drucker, Beamer, Switch, Laptop oder iPad, Gmail, Outlook oder ein ganzes Informatikzimmer – Heinrich hatte die technischen Herausforderungen jederzeit im Griff. Neben dem ICT-Support, den er während vieler Jahre auch am Kollegium ausübte, brachte er vor allem den SfB-Schülerinnen und Schülern die Informatik näher. Ob Bildbearbeitung mit GIMP, Programmieren mit Scratch,



Experimentieren mit dem Raspberry Pi oder Drohnenparcours durch das Informatikzimmer – Heinrich verstand es, Jugendliche mit spannenden Projekten für die Informatik zu begeistern. Dies zeigte sich auch in den zahlreichen positiven Rückmeldungen der SfB-Abschlussklassen anlässlich der Diplomfeier. Besonders hervorgehoben wurden seine stets gute Laune, sein Humor, seine Sympathie, Motivation, sein Engagement und sein respektvoller Umgang mit den Jugendlichen. Auch sein Unter-

richt wurde geschätzt: Er erklärte verständlich, begegnete den Lernenden mit Geduld und sorgte mit abwechslungsreichen Unterrichtsformen für eine motivierende Lernatmosphäre.

Auch im Lehrerkollegium wurden diese Eigenschaften sehr geschätzt. Wer mit einer technischen Frage zu Heinrich kam, wurde oft zuerst mit einer humorvollen Bemerkung empfangen. Kurz darauf setzte er seine Brille auf, und wenig später war das Problem meist bereits gelöst. Stets ruhig und gut gelaunt war er an der OMS anzutreffen, nicht selten auch im Kaffeezimmer. Bei gemeinsamen Anlässen und Schulveranstaltungen engagierte er sich mit viel Freude und trug mit seiner offenen Art wesentlich zum guten Miteinander bei. Unvergessen bleibt unter anderem sein «Kägi Spezial», der an Weihnachtsfeiern jeweils für Gesprächsstoff, manchmal auch für einen Brummschädel sorgte.

Besonders eng war seine Zusammenarbeit mit Christoph Abgottsp. Während 22 Jahren organisierten die beiden gemeinsam die OMS-Woche. Was mit «Bike and Board» in Zermatt begann, braungebrannt endete, zwischendurch für einige Jahre nach Wien führte, fand seinen Abschluss in diesem Jahr mit einer Velotour durch die Ostschweiz an der Seite von Benedikt. Die zahlreichen gemeinsamen Erlebnisse und Anekdoten rund um diese Projektwochen werden den vielen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben.

Auch privat ist Heinrich oft mit dem Fahrrad oder einem seiner Motorräder unterwegs. Gerne anzutreffen ist er in der Trächu-



Hittu auf der Feselalpe, wo er auch schon im Kücheneinsatz anzutreffen war. Ebenso gehört das Reisen – insbesondere nach Island – zu seinen grossen Leidenschaften.

Ganz verabschieden wird sich Heinrich von der OMS vorerst jedoch nicht. Bei den Installationsarbeiten für ein neues IT-Zimmer wird er sich im Sommer mit seiner Erfahrung noch einbringen. Und gemeinsam mit einigen Lehrpersonen hat er einen Raum mit Flipperautomaten eingerichtet und wird der Schule dadurch auch künftig verbunden bleiben.

Die Verdienste von Heinrich für unsere Schule sind kaum in wenigen Worten zusammenzufassen. Während mehr als zwei Jahrzehnten prägte er die Schule mit seiner grossen Fachkompetenz, seiner Hilfsbereitschaft, seiner Geduld und seinem Humor. Ob unzählige zurückgesetzte Passwörter, gelöste technische Probleme oder seine Unterstützung im Schulalltag – auf ihn war jederzeit Verlass. Mit seiner ruhigen, herzlichen und humorvollen Art hat er die OMS nachhaltig geprägt und sich einen besonderen Platz in der Geschichte unserer Schule verdient. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir Heinrich von Herzen alles Gute, viele bereichernde Erlebnisse und vor allem beste Gesundheit. Mögen ihn seine Reisen, seine Hobbys und zahlreiche schöne Begegnungen begleiten. Gleichzeitig freuen wir uns darauf, ihn auch in Zukunft gelegentlich an der OMS begrüssen zu dürfen.

Christian Roten

Ein Ende, das den Aufbruch in sich trägt – Maturafeier

Dass der Garten der OMS die schönste Bühne für Zeugnisvergaben ist, zeigte sich einmal mehr am 22. August: In einer kleinen, ungezwungenen Runde nahmen die Absolventinnen und Absolventen der Fachmaturitäten Gesundheit und Soziales ihre Maturazeugnisse entgegen. 28 Jugendliche erhielten ihre wohlverdienten Diplome aus den Händen von Direktor Olivier Mermod und Direktionsmitglied Sarah Rittiner. Nach dem Abschluss der schulischen Ausbildung hatten die Jugendlichen während eines Jahres ihre Kenntnisse im Berufsalltag erprobt und verfeinert.

Unter dem ausladenden Kastanienbaum hiess der Direktor die jungen Erwachsenen an ihrer früheren Wirkungsstätte willkommen. Er spielte mit den Vornamen und Sternzeichen der Maturandinnen und Maturanden, um anschaulich zu machen, wie vielfältig das hier versammelte Können ist. Mit diesen Stärken werden sie auch auf ihren nächsten beruflichen oder schulischen Etappen unterwegs sein. Nach der kurzen Zeremonie folgte in der milden Abendsonne ein reichhaltiges Apéro, das die Geehrten wie die Lehrpersonen gleichermaßen genossen. Nicht Teil dieser Feier waren die Berufsmaturandinnen und -maturanden der Handelsmittelschule. Wie bereits in den Vorjahren waren sie in die grosse Abschlussfeier der BFO am Samstag in der Simplonhalle eingebunden. Dort erhielten 13 junge Erwachsene ihre Abschlüsse – überreicht von Staatsrat Darbellay.



Handelsmittelschule mit dem Bildungsgang Kauffrau/Kaufmann EFZ mit Berufsmaturität Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ «Wirtschaft»

Amacker Lukas, Brig
Ferreira Dias Leandro, Zermatt
Heldner Sebastian, Visp
Heynen Winona, Ausserberg
In-Albon Maximilian Maria, Naters
Ismaili Anisa, Glis
Krasniqi Dilan, Visp
Mammone Maureen, Naters
Meichtry Yann Niels, Baltschieder
Milojkovic Nikola, Visp
Shabani Anes, Glis
Silva Vale Francisco, Glis
Summermatter Nicolas, St. Niklaus



Fachmaturitätszeugnis Berufsfeld Gesundheit/Naturwissenschaften

Alhamwi Salma, Susten
Anderegg Kyra, Brigerbad
Escher Nina, Termen
Goldsmith Jessica, Le Châble
Hutter Rilana, Unterems
Lima Cruz Sousa Lara, Visp
Michlig Ann-Sofie, Ried-Brig
Roten Giulia Medea, Raron
Schmid Anina, Ausserberg
Sürer Roj Baran, Visp
Trajkovski Judit, Siders
Werlen Lanita, Bitsch
Zeiter Michelle, Naters
Zimmermann Valentina, Oberwald



Fachmaturitätszeugnis Berufsfeld Soziale Arbeit

De Leonardis Lauro, Salgesch
Dönni Mattea, Zermatt
Elsig Pascal, Glis
Fryand David, Gampel
Fux Jaël, Fieschertal
Gsponer Samuel, Termen
Jost Jeremy, Lax
Kalbermatter Lena, Visperterminen
Oggier Jana Elisha, Glis
Ott Mara, Brig
Russi Anna, Baltschieder
Santos Cardoso Sara, Zermatt
Steiner Vera, Steg
Zenklusen Sabine, Susten



Selbstverantwortung auf zwei Rädern – Défi-Vélo

Der Freitag, 12. September, stand für die 1. FMS- und HMS-Klassen der OMS während drei Lektionen ganz im Zeichen des Velos. In Gruppen von 8–12 Schülerinnen und Schülern begleiteten ausgebildete Leiterinnen und Leiter von Défi-Vélo die Jugendlichen durch den Verkehrsraum Brig–Glis–Naters. Das Programm ist für Jugendliche konzipiert, die im Alltag vermehrt eigenständig im Strassenverkehr unterwegs sind – Défi-Vélo richtet sich gezielt an 12- bis 20-Jährige und will spielerisch Sicherheit und Freude am Velofahren stärken.

An vier Posten setzten sich die Klassen mit zentralen Aspekten der Mobilität auseinander. Den Auftakt bildete der Posten «Geschicklichkeit», wo ein kleiner Parcours Gleichgewicht, Kurven- und Bremstechnik forderte. Die Jugendlichen lernten, ihr Tempo situationsgerecht zu wählen, Hindernisse sicher zu umfahren und in heiklen Momenten kontrolliert anzuhalten. Die Übungen waren so aufgebaut, dass sowohl routinierte Velofahrerinnen und -fahrer gefordert waren, aber auch jene, die weniger oft auf den Velosattel steigen, Erfolgserlebnisse verbuchen konnten. Konkretes Handlungswissen vermittelte der Posten «Mechanik»: Unter fachkundiger Anleitung wurde das Rad demontiert, der Schlauch gewechselt und wieder korrekt montiert. Die Jugendlichen erhielten Einblick in die Werkzeugwahl, Pannendiagnose und präventive Pflege. Diese Basiskompetenzen fördern Selbstständigkeit – wer sein Velo warten kann, bleibt im

Alltag mobil und nachhaltig unterwegs. Den Abschluss bildeten die Posten «Sicherheit» und «Begegnung». Im Fokus standen der Kreisverkehr und das korrekte Linksabbiegen – Situationen, die im Oberwalliser Strassenraum häufig vorkommen und hohe Aufmerksamkeit erfordern. Geübt wurden Blicktechnik, Zeichengeben, richtiges Einspuren sowie das vorausschauende Einschätzen anderer Verkehrsteilnehmender. Der Übergang vom Theorieinput zur praktischen Anwendung erfolgte unmittelbar auf der Strasse und stärkte Handlungssicherheit und Risikokompetenz.

Défi-Vélo verbindet Gesundheitsförderung, Umweltbewusstsein und Verkehrssicherheit. Die dreistündige Durchführung ist als Quali aufgebaut: Die Teams durchlaufen Posten, sammeln Punkte und können sich für den Final qualifizieren – eine originelle Velo-Orientierungsfahrt, die Strategie, Teamarbeit und regelkonformes Fahren belohnt. So entsteht ein motivierendes Lernsetting, in dem Praxisnähe und Wettbewerbselemente sinnvoll zusammenspielen.

Für die OMS fügt sich der Défi-Vélo-Tag stimmig in das Schulprofil ein: Er fördert Selbstverantwortung und macht nachhaltige Mobilität konkret erlebbar – Kompetenzen, die weit über den Velosattel und das Schulzimmer hinauswirken.

Céline von Wartburg





Eduki-Wettbewerb – Lernen über den Unterricht hinaus

Die Klassen 1. FMS A und SfB B nahmen im Schuljahr 2025/26 am schweizweiten Eduki-Wettbewerb zum Thema „Kompass – gemeinsam vernetzt“ teil. Ziel des Wettbewerbs war es, sich mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen auseinanderzusetzen und dazu eigene Projekte zu entwickeln.

Die SfB B beschäftigte sich in Gruppen mit Themen wie Diskriminierung, Rassismus und Vorurteilen gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund. Mittels Umfragen, Interviews und persönlichen Erfahrungsberichten erhielten die Schülerinnen und Schüler spannende Einblicke in die Lebensrealität Betroffener. Eine weitere Gruppe produzierte ein Kurzvideo, das aufzeigt, dass Begegnungen im echten Leben oft wertvoller sind als jene auf digitalen Plattformen. Die 1. FMS A entschied sich für einen journalistischen Zugang und gestaltete mit „the next gen paper“ eine eigene Zeitung. Dabei recherchierten die Schülerinnen und Schüler aktuelle Themen, führten Interviews und verfassten Artikel. Im Mittelpunkt standen die beiden Wettbewerbsthemen „Digital und Gesellschaft“ sowie „Digital und Umwelt“. Die Jugendlichen beleuchteten dabei unter anderem die elektronische Identität, die Digitalisierung an der OMS Brig sowie ein Selbstexperiment einer Schülerin, die zwei Wochen lang auf ihr Handy verzichtete. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem kritischen Umgang mit Informationen und dem Erkennen von Fake News.

Den Abschluss bildete die Reise nach Genf zur nationalen Preisverleihung. Am Vormittag besuchten die Klassen das Interna-



tionale Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum, das eindrücklich zeigte, wie humanitäre Hilfe weltweit geleistet wird und welche Herausforderungen damit verbunden sind. Am Nachmittag stand die Besichtigung des Palais des Nations, des europäischen Hauptsitzes der UNO, auf dem Programm. Dort fand anschliessend auch die Preisverleihung statt.

Auch wenn die Projekte nicht ausgezeichnet wurden, war die Teilnahme am Eduki-Wettbewerb für beide Klassen eine bereichernde Erfahrung. Unsere Jugendlichen konnten eigene Projekte entwickeln, die Arbeiten anderer Schulen kennenlernen, das internationale Umfeld Genfs erleben und Einblicke gewinnen, die über den regulären Unterricht hinausgehen.

Alessia Zuber / Graziella Agostini

Mit Neugier im Gepäck auf Entdeckungsreise – die ASW

Wenn Schule plötzlich anders klingt, sich anders anfühlt und neue Räume öffnet, dann ist es Zeit für die Alternative Schulwoche an der OMS. Während der Karwoche – von Montag bis Donnerstag – verwandelte sich unser gewohnter Schulalltag in ein vielseitiges Lernlabor: klassenübergreifend, thematisch offen und geprägt von Eigeninitiative und Entdeckergeist.

Die Jugendlichen wählen dabei aus einem breiten Angebot an Kursen, die so unterschiedlich sind wie ihre Interessen selbst. Lernen findet hierbei nicht nur im Kopf, sondern mit allen Sinnen statt. Einige Gruppen arbeiteten vor Ort an der Schule, andere waren in der ganzen Schweiz unterwegs, und manche überschritten sogar die Grenze ins benachbarte Italien. Ob auf Velotouren durch beeindruckende Landschaften, bei intensiven Musikprojekten, in stillen Momenten der Achtsamkeit, mit Hunden auf Tuchfühlung oder auf anspruchsvollen Skitouren: Die Möglichkeiten waren vielfältig. Selbst ein Blick in die Geschichte kam nicht zu kurz, etwa im Kurs über den Radiopionier Marconi, der Technik, Innovation und Neugier miteinander verband. Und während die einen sich für die Illustration von Kochbüchern interessierten, erarbeiteten andere eine halbstündige Theateraufführung oder machten eine Woche lang gemeinsam Musik.

Bei dieser Vielfalt lassen sich im Rahmen eines Jahresberichts nur wenige Kurse etwas vertieft darstellen. «Wass-Erleben» hiess beispielsweise ein Angebot, bei dem sich alles um das Thema Wasser in seiner Vielfalt drehte. Etwa als landschafts-



gestaltendes Element im Pfywald oder als vielfältiger Lebensraum, der im Aquatis in Lausanne präsentiert wurde. Aber auch als wichtiger und nachhaltiger Energielieferant, wie die Jugendlichen in den gewaltigen unterirdischen Kavernen des Pumpspeicherkraftwerks Nant de Drance erfahren durften. Und letztlich auch als Element, das am und auf dem Thunersee in vielfältiger Weise Touristen anzieht.

Am höchsten hinaus führte die ASW eine kleine Gruppe, die sich in den Schnee und auf Skitouren begab. Ihr Domizil war das Hospiz auf dem Simplon, von wo aus sie zeitig am Morgen aufbrachen, um die Skiberge in der Umgebung zu besteigen und anschliessend die Abfahrten durch den Pulverschnee zu geniessen. Vor allem die beiden letzten Tage der Woche liessen die Freude an dieser Bewegungsform so richtig ausleben.

«Kopf frei – vier Tage für mich!» So lautete das Motto eines Kurses, der mit fast 30 Jugendlichen die meisten Interessierten anzog. Wie bedeutsam das Thema ist, zeigte sich schon am ersten Morgen, der mit den Resultaten der aktuellen Jugendstudie begann: Vielen dämmerte da, dass nicht nur sie sich unter Druck und im Stress fühlen. Den meisten Jugendlichen in der Schweiz geht es zwar gut. Aber es gibt zunehmend junge Menschen, die psychisch belastet sind. Wobei die Mädchen vulnerabler auf Stress reagieren als die Jungen.

Am meisten beschäftigt die jungen Menschen die Schule. So gibt gemäss der aktuellen Studie fast die Hälfte der Mädchen an, wegen Prüfungen gestresst zu sein. Bei den Jungen sind es gut 30 Prozent. Fast 40 Prozent der Mädchen sorgen sich um die Zukunft, bei den Jungen sind es deutlich weniger. Auch





unter Leistungsdruck und Perfektionismus leiden die Mädchen mehr. Wie kann man dem begegnen? Darauf gaben die vier Kurstage vielfältige Antworten: Achtsamkeitsspaziergänge, Schreibübungen, in denen man die persönliche Befindlichkeit in Worte zu fassen versucht, Ateliers, in denen man Lavendelroller herstellen oder Mandalas malen konnte, der Besuch der Thermen in Lavey... Die Aufzählung umfasst nur einen Bruchteil der Möglichkeiten, die den interessierten Jugendlichen geboten wurden. Hinzu kamen immer wieder Inputs externer Fachkräfte: So sprach etwa die Kinder- und Jugendpsychologin Julia Rittiner über ihre Tätigkeitsfelder und präsentierte zwei Therapieformen, mit denen man das persönliche System ein wenig herunterfahren kann, indem man Hypnose- und Achtsamkeitsübungen in den persönlichen Alltag einbindet. Oder Tatjana Müller machte mit ihnen Yoga-Übungen, die von Bewegungen aus dem Hip-Hop beeinflusst waren, und traf damit voll den Nerv unserer Jugendlichen. Bleibt zu hoffen, dass die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer nun die Inputs in den Alltag mitnehmen können.

Die Alternative Schulwoche zeigt immer wieder den pädagogischen Mehrwert eines erweiterten Lernbegriffs, der über den klassischen Unterricht hinausgeht. Durch eigenständiges Arbeiten, praktische Erfahrungen und thematische Vielfalt werden fachliche und überfachliche Kompetenzen gleichermaßen gefördert. Häufig sind es gerade diese neuen sozialen und persönlichen Erfahrungen, die letztlich in der Erinnerung an die Schuljahre haften bleiben. Es ist zu hoffen, dass die ASW an der OMS weiterhin ein so vielfältiges und ansprechendes Programm den Jugendlichen bieten wird und damit nachhaltige Lernprozesse ermöglicht, die über die Schulzeit hinauswirken.



Von Bühnen, Botschaften und Begegnungen

Was verbindet ein Theater mit einem Museum für Kommunikation? Auf den ersten Blick wenig. Wer sich jedoch auf beide Orte einlässt, entdeckt, dass sie auf ganz unterschiedliche Weise zeigen, wie Menschen miteinander wirken, Ideen entstehen und Gemeinschaft erfahrbar wird. Genau dieser Perspektivwechsel prägte den gemeinsamen Ausflug der ersten Klassen der FMS und HMS zum Schuljahresende.

Viele Jugendliche träumen vom Glanz der Bühnen der Welt und davon, sich selbst darin zu sonnen und den Applaus eines begeisterten Publikums zu ernten. Dabei ist sich in solchen Traumbildern wohl kaum jemand bewusst, dass eine ganze Schar von Menschen dafür verantwortlich ist. Im Fall des Stadttheaters Bern sind es sogar insgesamt 550, womit das Stadttheater einer der grössten Arbeitgeber in der Hauptstadt ist. Einigen von ihnen zu begegnen, sich jene Plätze anzusehen, an denen Aufführungen geplant und realisiert werden, hinter die Kulissen und somit auch hinter das Bühnenlicht zu blicken - das ermöglichten wir unseren Klassen der 1. FMS und 1. HMS zum Schuljahresende.

Nahm man zu Beginn noch im Parkett Platz und sah sich mit dem Prinzip des Guckkastens konfrontiert, ging es über die Logen bis hinauf auf den obersten Rang, der früher mit dem wenig schmeichelhaften Begriff «Flohboden» tituiert wurde. Bildhaft liessen sich die Jugendlichen erklären, wie kompliziert es etwa ist, eine der rund 300 Lampen an der Decke auszuwechseln. Über die Bühne ging es anschliessend auf den Seilboden, um





einige Minuten später 40 m tiefer zu sein, wo die mächtigen Kulissen bereitgestellt werden. Und wiederum einige Minuten später durften sich die Jugendlichen mit der Idee vertraut machen, dass Esswaren auf der Bühne wohl in den wenigsten Fällen frisch und lecker schmecken, sondern nur aus Schaumstoff und Farbe bestehen... eine Illusion, wie so vieles auf den Bühnen dieser Welt, aber eine wirkmächtige. Leben und Kreativität herrschten dann in der Maskenbildnerei und in der Schneiderei, wo schon seit Wochen an Kostümen und anderen Requisiten für die kommenden Inszenierungen gearbeitet wurde. Und als nach rund 90 Minuten der Blick hinter die Kulissen endete, dürfte auch jenen, deren Blick ansonsten häufig beim eigenen Nabel endet, klar geworden sein, dass ein guter Teil des Applauses, den Schauspieler und Musiker ernten, auch den vielen Menschen gebührt, die eine erfolgreiche Inszenierung erst möglich machen.



Während die einen im Schauspielhaus zu Gast waren, besuchten die anderen Gruppen das Museum für Kommunikation. Für jene Jugendlichen, die die Bereitschaft haben, sich auf etwas einzulassen und Neugier zu zeigen, ist es wohl eines der interessantesten Museen der Schweiz, spielt doch die Kommunikation in all ihren Variationen eine zentrale Rolle in ihrem Leben. Neben den permanenten Ausstellungen gab es in diesem Jahr eine zum Thema «Masse». Gerade in Zeiten, in denen dauernd von Dichtestress gesprochen wird, ist dies ein besonders aktuelles Thema. Wenn wir unsere vier Wände verlassen, sind wir schnell mit Menschenmassen konfrontiert: auf der Strasse, freitagnachmittags im Zug in Richtung Brig, an heissen Junitagen im Schwimmbad oder am Openair Gampel. Menschen in einer Masse haben oft nichts miteinander zu tun und trotzdem nehmen wir sie als ein Ganzes, als Miteinander wahr. Die Masse und die Menschen stehen in permanentem Austausch miteinander – ungezielt, unabsichtlich, unbewusst. Das Museum für Kommunikation bot im Rahmen dieser Ausstellung zahlreiche Möglichkeiten, sich Fragen zum Phänomen «Menschenmassen» zu stellen. Welche physikalischen Gesetze gelten in Menschenmassen? Wie können Massen gesteuert und gefährliche Situationen vermieden werden? Wann singen wir besser, allein oder in der Gruppe? Und welche Dynamiken entwickeln Menschenmassen im Internet und auf Social Media? All dem ging die Ausstellung auf den Grund und zeigte auf, wie wir uns in Menschenmassen am besten verhalten.

Es ist zu hoffen, dass beide Besuche deutlich gemacht haben, dass der Blick hinter die Kulissen oft derjenige ist, der den Horizont am nachhaltigsten erweitert.

Nicole Fantoni / Alessia Zuber

Analoge Wundertüten: Lapbooks statt Laptops im Deutschunterricht

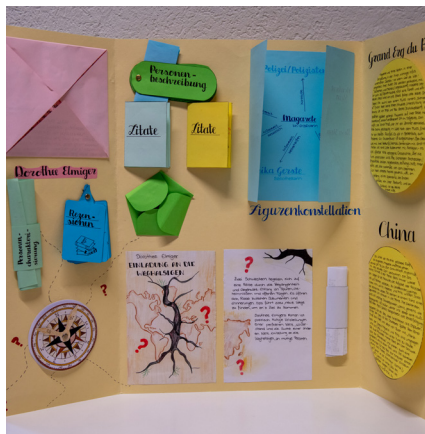
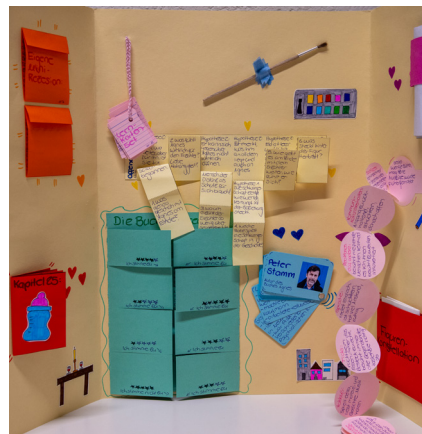
Wie bespielen wir im Deutschunterricht das SoL? Jenen Teil des wöchentlichen Unterrichts, den unsere Jugendlichen in einem gewissen Rahmen selbstbestimmt planen und umsetzen können? Auch für die Deutschfachschaft ist dies eine permanente Herausforderung, und im Zeitraum zwischen den Herbstferien und Weihnachten lautete unsere Antwort: Lapbooks gestalten.

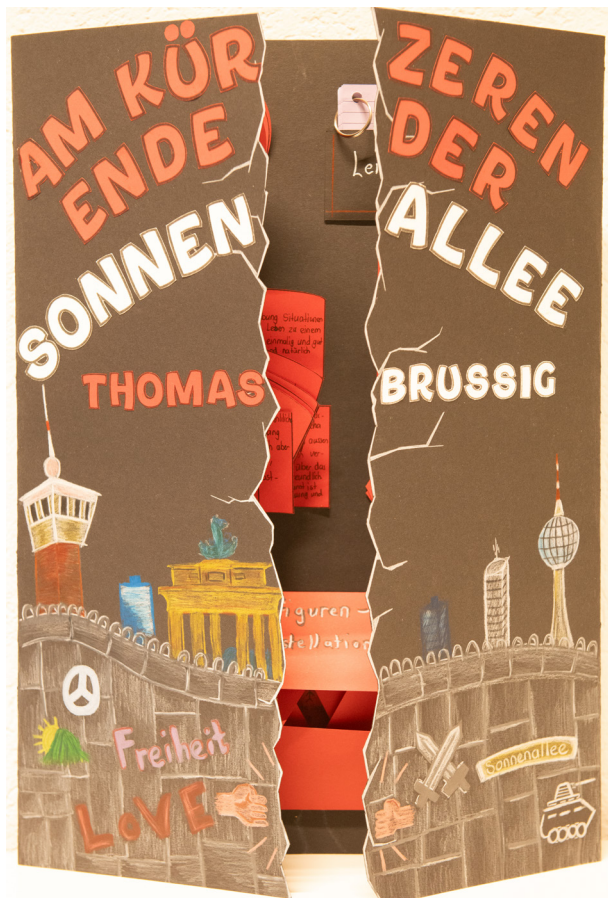
Lapbooks fungieren als eine Art Wundertüte zum Aufklappen, wobei die Bezeichnung trotz der lautlichen Nähe keineswegs auf Laptops oder computergestütztes Lernen hindeutet. Es handelt sich vielmehr um handgefertigte Faltbücher in klassischer analoger Form, die ein spezifisches Thema mithilfe verschiedener Elemente wie Taschen, Leporellos, kleiner Hefte, Pop-up-Effekte oder Drehscheiben erschliessen. Der Fantasie sind bei der Gestaltung keine Grenzen gesetzt, was es den Lernenden erlaubt, kreativ und eigenverantwortlich im eigenen Rhythmus zu arbeiten. Man kann sich ein Lapbook wie eine persönliche Ausstellungskurator-Mappe vorstellen: Anstatt nur passiv durch eine Galerie zu gehen, gestalten die Schülerinnen und Schüler ihre eigene kleine Wanderausstellung, in der sie selbst entscheiden, welche Exponate und Informationen sie hinter welcher Klappe für die Betrachtenden verbergen.

Wir stellten in der Fachschaft vorgängig eine Liste mit rund 20 Titeln aus der deutschsprachigen Literatur zusammen, die in den letzten 30 Jahren entstanden sind und bislang weitgehend keinen Eingang in die Schullektüre gefunden haben. Darunter



befanden sich umfangreichere Werke wie *Der grosse Sommer* von Ewald Arenz oder Petra Pellinis *Der Bademeister ohne Himmel*. Aber auch kürzere Erzählungen, etwa *Ich nannte ihn Krawatte* von Milena Michiko Flasar oder Jenny Erpenbecks *Ge-*





schichte vom alten Kind, fanden Eingang in die Leseliste, um den stark differierenden Lesegeschwindigkeiten und Interessen der Jugendlichen gerecht zu werden. Innerhalb der einzelnen Klassen legten wir zudem fest, dass jeweils nur zwei Jugendliche dasselbe Buch bearbeiten durften.

Etwas auf einen Abgabetermin hin zu planen, der in weiter Ferne liegt – sprich rund elf Wochen, wenn man den vorgängigen Leseprozess mit einbezieht –, stellte für die Jugendlichen eine erhebliche Herausforderung dar. Zumal das Lesen und insbesondere das Lesen eher komplexer Erzählungen nicht unbedingt zu den Stärken aller gehört. Dies war jedoch nicht die einzige Herausforderung, wenn auch für viele wohl die grösste. Eine weitere bestand darin, die unterschiedlichen Leseergebnisse produktiv zu verarbeiten, da damit verschiedenste Pflicht- und Wahlpflichtaufgaben verbunden waren. Hinzu kam für unsere Jugendlichen der 1. FMS-Klassen ein Erwartungshorizont der Lehrpersonen, der für sie neu war. Einige weichen in solchen Situationen auf Fremdmaterial oder die Hilfe von KI aus, mussten jedoch zunächst lernen, dieses hinsichtlich seiner Qualität zu beurteilen. Nicht immer gelingt dies beim ersten Anlauf. Vor allem, wenn man nicht kritisch genug ist. Alles in allem neue Herausforderungen, denen sie im Rahmen des SoL schrittweise gerecht zu werden lernen. Auch wenn bei einigen Schülerinnen und Schülern die Problematik des Aufschiebens – und damit der Zeitdruck gegen Ende des Projekts – deutlich wurde, hat sich die investierte Zeit absolut gelohnt: Viele Jugendliche waren mit grossem Eifer bei der Sache und präsentierten ihre sehenswerten Ergebnisse mit sichtbarem Stolz. Und wir im Rahmen des Jahresberichts ebenfalls...

Fachschaft Deutsch

Miteinander unterwegs – Impressionen vom Erlebnistag





Brücken über Sprachgrenzen bauen – bilingualer Austausch FMP

Drei Tage länger Winterferien – wer möchte das nicht? Die Schülerinnen und Schüler der diesjährigen FMP zählten zu den Glücklichen. Mit diesen Worten blicken wir auf den Austausch zwischen der FMP Brig und der MSOP Monthey zurück. Während drei Tagen verbrachten vier Klassen, je zwei unter der Leitung von Frau Sylvie Rüttimann und zwei von Frau Anne-Laure Fontannaz, gemeinsam Zeit im Feriendorf in Fiesch. Begleitet wurde der Austausch zudem von Frau Elena Marie Gratia und Herrn Patrick Pellet.

Auch wenn es manchmal etwas haperte mit unseren Französischkenntnissen, war der Aufenthalt geprägt von vielen schönen gemeinsamen Momenten. Diese drei Tage waren eine wertvolle Zeit, da sie den Austausch unter uns Jugendlichen förderten und das Gruppengefühl stärkten. Freude und Freunde standen beim Volleyballturnier im Vordergrund, während das Werwolf-Spiel (oder eben das „Loup-garou“) in gemütlicher Atmosphäre ausklang. Dabei entstanden tiefe Gespräche, auch wenn bisweilen Google Translate etwas überlastet war. Doch genau das machte den Austausch aus: Authentizität.

Ein zentraler Bestandteil des Aufenthalts war ein gemeinsames bilinguales Projekt. In sprachlich gemischten Gruppen erhielten wir den Auftrag, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu einem frei gewählten Thema zu erarbeiten und diese in einem Video festzuhalten. Dabei zeigte sich, dass Sprache weit mehr ist als nur



Wortschatz und Grammatik, sondern vor allem Mut, Offenheit und gegenseitiges Verständnis erfordert. Die kreativen Ergebnisse reichten von humorvollen Beiträgen bis hin zu nachdenklichen Vergleichen des Schulalltags in beiden Sprachregionen. Besonders bereichernd war es, die Perspektiven der anderen kennenzulernen und Gemeinsamkeiten zu entdecken, wo man zuvor Unterschiede vermutet hätte. So wurde das Projekt zu einem weiteren Beweis dafür, wie wertvoll direkte Begegnungen für das gegenseitige Verständnis sind.

Das Lager endete mit einem Abstecher ins Ausland. Fröhlich reisten wir mit dem Zug nach Domodossola – und nein, nicht nur «fer ga Sushi z'ässe». Zunächst wurde ein Postenspiel durchgeführt, bei dem bestimmte Ausschnitte von Fassaden und weiteren Lokalitäten vor Ort zu finden waren. Nichtsdestotrotz zog es einige von uns beim individuellen Mittagessen in ein asiatisches Restaurant. Nach einem gemütlichen Aufenthalt in italienischer Atmosphäre verabschiedeten wir uns und machten uns auf den Weg nach Hause.

Eine wichtige Erkenntnis, zu der viele von uns gelangten, war, über den eigenen Schatten zu springen. Fehler dürfen passieren, genauso wie gelungene Gespräche entstehen dürfen. Die Sprachgrenze, der sogenannte «Röstigraben», soll kein Hindernis sein, sondern vielmehr ein Appell zum bilingualen Austausch. Der Austausch hat uns gezeigt, dass genau solche Begegnungen Brücken bauen und lange über diese drei Tage hinaus Wirkung zeigen.

Julian Grichting, FMP A



Die SfB an der grössten Bühne der Berufsbildung – SwissSkills

Schon am Eingang zum BERNEXPO-Areal liegt ein Knistern in der Luft: Surrende Maschinen, konzentrierte Gesichter, Jubelrufe – die SwissSkills in Bern sind Berufsbildung zum Anfassen. Mittendrin: die drei Klassen unserer SfB mit ihren Klassenlehrern. Für einige unserer Jugendlichen wurde der Messebesuch Mitte September zum Sprungbrett – weg von vagen Vorstellungen, hin zu greifbaren Zukunftsbildern.

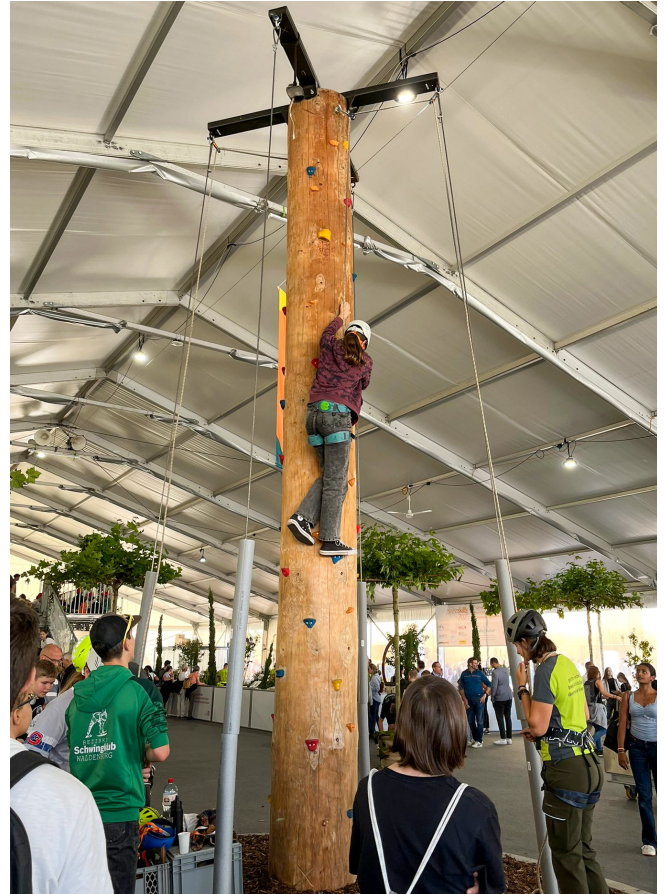
Die sorgfältige Begleitung bei der Berufswahl gehört zu den Kernaufgaben der Klassenlehrpersonen der SfB. Ein entscheidender Schritt ist das unmittelbare Erleben der Arbeitswelt. Darum nutzten wir erneut die Chance, mit den Klassen die nationalen Schweizer Berufsmeisterschaften zu besuchen – die grösste Bühne der Berufsbildung, die Hunderttausende anzieht, darunter Zehntausende Schülerinnen und Schüler. Über 150 Berufe konnten vor Ort live entdeckt und ausprobiert werden. Unsere Lernenden schauten zu, packten mit an und stellten Fragen – und stiessen dabei neben den bekannten auch auf überraschende Wege: vom Klavierbau bis zum Hufschmieden. Perspektivenwechsel helfen manchmal, Türen im Kopf und im Herzen zu öffnen.

Im Zentrum der SwissSkills steht jedoch der Wettkampf der Talente. Über 1'100 junge Berufsleute traten innert einer Woche gegeneinander an – hochkonzentriert, präzise, leidenschaftlich. Die Medaillengewinnerinnen und -gewinner sind sichtbare Vor-



bilder: Ihre Erfolge motivieren und zeigen, welches Niveau mit Engagement im Berufsleben erreichbar ist. Studien belegen zudem, dass internationale Goldmedaillen die Attraktivität eines Berufs steigern.

Der Besuch wirkte, und zwar spürbar. Unsere Schülerinnen und Schüler nahmen einen Motivationsschub mit. Und mit dem Besuch der SwissSkills bekräftigt die OMS ihr Anliegen, dass jede und jeder an unserer Schule einen Berufsweg finden soll, der zu den eigenen Fähigkeiten und Neigungen passt. Im Laufe des Schuljahres galt es dann mit weiteren Informationsveranstaltungen, obligatorischen Schnuppertagen und Beratungsterminen diesen Weg zu konkretisieren und unterschriftsreif zu machen.



Trommeln statt iPads – ein Tag voller Rhythmus

Ein ganzer Tag im Rhythmus – laut, lebendig und voller Energie: Als sich unser Forum an einem Donnerstagmorgen im März mit Djembes und anderen afrikanischen Trommelinstrumenten sowie neugierigen Schülerinnen und Schülern der FMP füllte, war schnell klar, dass dieser Percussion-Workshop kein gewöhnlicher Schultag wird. Statt Stundenplan und Klassenzimmer stand das gemeinsame Erleben von Musik im Mittelpunkt. Klänge aus aller Welt, spontane Improvisationen und das Zusammenspiel als Gruppe verwandelten unsere Schule in einen pulsierenden Klangraum. Was zunächst mit einzelnen Schlägen begann, entwickelte sich im Laufe des Tages zu einem mitreissenden Rhythmus, der nicht nur durch die Instrumente, sondern auch von der Begeisterung der Teilnehmenden getragen wurde.

Geleitet wurde der Workshop von Vincent Zanetti und der Tänzerin Anne-France Brunet. 1979 kam Zanetti erstmals mit der Djembe in Kontakt. Nicht zuletzt seinen Bemühungen ist es zu verdanken, dass sich die Djembe innerhalb von 15 Jahren zu einem der wichtigsten Perkussionsinstrumente weltweit entwickelte. Der Multi-Instrumentalist und Percussionist, spezialisiert auf die Begleitung westafrikanischer Tänze, arbeitete im Workshop vor allem zum Thema «Polyrhythmie» und verknüpfte dieses auch mit sozialen und gesellschaftspolitischen Aspekten. Ziel des Tages war unter anderem, dass die Jugendlichen der FMP später im Unterricht in der Lage sind, Polyrhythmie eigenständig anzuwenden. Gleichzeitig wurde deutlich, dass rhythmisches





Zusammenspiel auch eine Form des gemeinsamen Lernens ist, bei dem Aufmerksamkeit, Rücksichtnahme und gegenseitige Unterstützung eine zentrale Rolle spielen.

Gearbeitet wurde stets in Gruppen und in kurzen Sequenzen. Während die einen in möglichst unterschiedlichen Zusammensetzungen musizierten, bildeten die anderen jeweils das Publikum. Mithilfe der Anweisungen erklangen schon nach kurzer Zeit rhythmische Muster. Und im Laufe des Tages veränderten sich nicht nur die Rhythmen, sondern es ging auch ein Ruck durch die Körperhaltung der Jugendlichen: nicht mehr in sich eingesunken, sondern aufrecht, mit nach vorne gerichteter Brust, näherten sie sich dem Ideal der vorwärtsdrängenden Rhythmen afro-karibischer oder auch afro-brasilianischer Musik an. Dabei wurde spürbar, wie sehr Rhythmus nicht nur gehört, sondern auch körperlich erlebt und getragen wird.

«Djin Djin!» und «Samara» – diese Rufe waren immer häufiger zu hören. Obwohl „Djin Djin“ sprachlich auf Geister hindeutet, wird in der afrikanischen Percussion das Trommeln genutzt, um Emotionen auszudrücken und durch gemeinsame Rhythmen Verbindungen zu schaffen. Und genau diese entstanden in den beiden Gruppen im Laufe des Tages immer stärker. Denn damit es gut klang, mussten die Jugendlichen aufeinander hören – und aufeinander eingehen. Aus einzelnen Schlaginstrumenten wurde so Schritt für Schritt ein gemeinsamer Klang, der nur im Zusammenspiel funktionieren konnte.

Am Ende des Tages blieb nicht nur der Klang der Trommeln im Ohr, sondern auch die Erfahrung, dass Musik Menschen mitei-



nader verbinden kann. Der Workshop zeigte eindrücklich, wie aus Aufmerksamkeit, Rhythmusgefühl und Zusammenarbeit ein gemeinsames musikalisches Erlebnis entsteht. Für viele der Jugendlichen war es eine neue Art des Lernens – laut, körperlich und gemeinschaftlich –, die noch lange nach dem letzten Trommelschlag nachwirken dürfte. Ein Dank an die Kulturgruppe der OMS, die mit ihrem Engagement diesen Workshop ermöglicht hat.

Vom Drogenkick zum Datenklau – Präventionsarbeit an der OMS

Die Eigenverantwortung für die eigene Gesundheit zu stärken – ein Fokus, dem sich die Schülerinnen und Schüler der OMS traditionell Mitte November im Rahmen zweier Schulwochen intensiv widmen, um präventiven Themen mehr Gewicht zu verleihen. Anhand von sieben verschiedenen Ateliers erhalten die Lernenden dabei die Gelegenheit, ihren Kenntnisstand zu erweitern und ihr persönliches Verhalten im Kontext von „Gesundheit und Prävention“ zu reflektieren. Das Mediatorenteam, bestehend aus Graziella Agostini und Roger Summermatter, ist für die Organisation des breiten Programms verantwortlich, wovon im Rahmen des Jahresberichts exemplarisch drei Angebote näher beleuchtet werden sollen.

Mit 17 Jahren und bei 168 cm Körpergrösse wog er noch 41 Kilogramm. Wegen 5000 Fr. verlor er beinahe sein Leben. Aids und Hepatitis sind die Spätfolgen seiner Drogensucht. Seit über 20 Jahren gehört Thomas Heller zu den festen Programmpunkten dieser Präventionstage. Er teilt mit den 3. Klassen auf eindrückliche Weise seine desolaten persönlichen Erfahrungen als Drogenabhängiger. Bereits im Alter von vierzehn Jahren begann Heller, zusammen mit einem Freund, Haschisch zu konsumieren, und kam so erstmals mit illegalen Substanzen in Kontakt. Was mit dem Konsum am Wochenende seinen Anfang nahm, mündete in einen täglichen Gebrauch – der bald auch schon vor Unterrichtsbeginn stattfand. Heller erzählt im Laufe der drei Lektionen immer wieder detailliert, wie sein Leben zunehmend von



der Abhängigkeit bestimmt wurde, was bis zu wiederholten Gefängnisaufenthalten führte. Keine Frage der Jugendlichen bleibt dabei unbeantwortet, schonungslos legt Heller dar, wie sein Leben von den Drogen bestimmt war. Nachdem ihm der Ausstieg aus dem Drogenmilieu gelungen war, gründete er im Jahr 1996 gemeinsam mit einem Kollegen den Verein „Hautnah“, um junge Menschen über die Gefahren des Drogenkonsums aufzuklären und ihnen Informationen von direkt Betroffenen zur Verfügung



zu stellen – eben hautnah. Heller vermittelt den Schülern auch sein umfangreiches Wissen über die Schädlichkeit verschiedener Substanzen und deren Auswirkungen auf die körperliche sowie psychische Verfassung. Er legt in seinen Ausführungen dar, welche Folgen Toleranzentwicklung und individuelle Veränderungen für das Urteilsvermögen und die Selbsteinschätzung haben können. Neben der Erzählung seiner Lebensgeschichte ermöglicht Heller den Jugendlichen, sich intensiv mit ihren eigenen Verhaltensmustern auseinanderzusetzen und immer wieder Fragen zu stellen, was diese jeweils rege nutzen.

Ein weiterer regelmässiger Akteur der Präventionswochen an der OMS ist die Kantonspolizei Wallis. Ihr Angebot richtet sich primär an diejenigen, die bald selbst Fahrzeuge lenken werden, wobei die zentralen Themen Alkohol- und Drogenkonsum im Strassenverkehr umfassen. Diese Inhalte stossen naturgemäss auf grosses Interesse, da sich viele Jugendliche derzeit im Prozess des Führerscheinerwerbs befinden. Betroffenheit war bei den Jugendlichen zu spüren, als ihnen in einem neuen Film der Kantonspolizei anhand des Schicksals von drei Walliser Unfallopfern aufgezeigt wurde, wie rasch ein Leben verwirkt oder lebenslänglich beeinträchtigt sein kann. Und nicht jeder Autolenker hat das Glück wie jener, der sich nachts um drei Uhr auf der Höhe von Saxon mit seinem Auto quasi um einen Baumstamm wickelte und den ein DJ, der zufällig unterwegs war, fand und bis zum Eintreffen der Rettungskräfte am Leben hielt. Narben am ganzen Körper erinnern ihn an jenen Moment der Unachtsamkeit, aber im Gegensatz zu anderen Menschen in diesem Film kann er wieder aktiv am Leben teilnehmen.

Über Chancen und Risiken sozialer Netzwerke sowie über Fallstricke im digitalen Alltag sprach Fabian Lenggenhager von der HES-SO mit den Erstklässlern. Nahezu alle besitzen ein Smartphone – und die Zeit, die sie in dieser digitalen Welt verbringen, ist beträchtlich, auch wenn seit Schuljahresbeginn ein kantonales Verbot für deren Nutzung im Rahmen der Schule besteht. Bildschirmzeiten von über sechs Stunden am Tag sind bei Jugendlichen keine Seltenheit. Zwar sind sich viele der Gefahren im Internet theoretisch bewusst, doch im Alltag werden diese häufig verdrängt. Kreditkarten besitzen inzwischen fast alle, und das nächste verlockend günstige Angebot ist nur einen Klick entfernt. In solchen Momenten gilt es innezuhalten und sich an die im Atelier gemeinsam erarbeiteten Merksätze zu erinnern, die an Vorsicht und gesunden Menschenverstand appellieren. Das Atelier war interaktiv gestaltet, und die Jugendlichen setzten sich aktiv mit ihrem eigenen Nutzungsverhalten auseinander. Wie rasch sich digitale Trends wandeln, zeigte sich dabei deutlich: Während Facebook vor wenigen Jahren noch zu den beliebtesten Plattformen zählte, liegt es heute nur noch auf den letzten Rängen. TikTok, Snapchat oder Instagram haben dem einstigen Marktführer längst den Rang abgelassen. Mehrmals wies Lenggenhager eindringlich darauf hin, dass die vermeintlich kostenlose Nutzung dieser Plattformen ihren Preis hat: „Die Währung, mit der ihr bezahlt, sind eure Daten. Und viele dieser Daten schenkt ihr Mark Zuckerberg.“

Ziel dieser Präventionswochen ist es, die Jugendlichen nicht nur über Risiken und Gefahren aufzuklären, sondern ihnen auch konkrete Werkzeuge an die Hand zu geben, mit denen



sie aktiv für ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit sorgen können. Angesichts der Zahlen zur psychischen Gesundheit der Jugendlichen in der Schweiz tut das not. Das Mediatorenteam und die Schulleitung verstehen diese Arbeit daher als langfristige Investition in die Gemeinschaft. Wer sich früh mit Themen wie Gesundheit und Eigenverantwortung auseinandersetzt, trägt dieses Bewusstsein später in sein Umfeld weiter – in den Freundeskreis, die Familie oder das berufliche Leben. Die an der OMS geleistete Präventionsarbeit fördert somit nicht nur die persönliche Entwicklung, sondern stärkt zugleich das soziale Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen – ein Wert, der idealerweise weit über die Schulzeit hinaus Bestand hat.

Graziella Agostini / Roger Summermatter

Wo Zukunftspläne Form annehmen – Infobar-Tischmesse

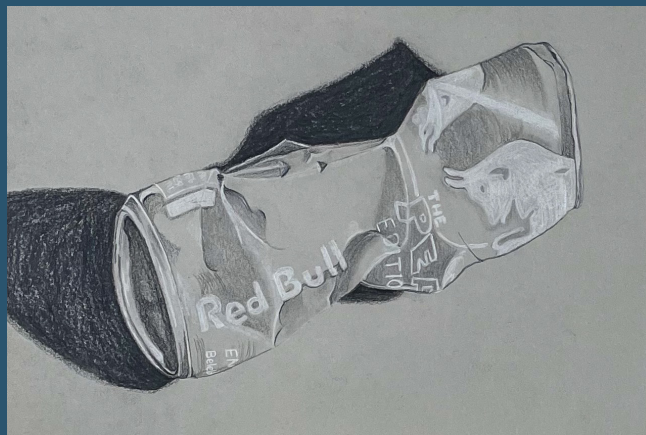
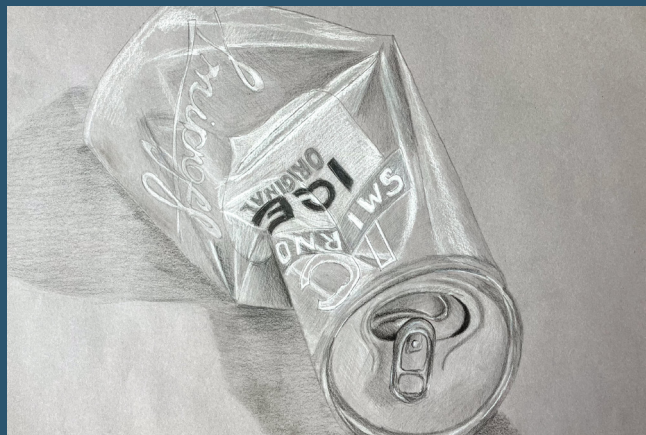
Ein Summen von Stimmen, gespanntes Zuhören, neugierige Fragen – am 6. November herrschte in der alten Turnhalle eine Atmosphäre, die man sonst eher von Messen kennt. Zum ersten Mal fand die neu konzipierte Infobar-Tischmesse statt – ein frisches Format, das kompakte Präsentationen und einen persönlichen Austausch zwischen unseren Jugendlichen und den wichtigsten Abnehmerschulen geschickt verband. Nach einer kurzen Begrüssung durch den Direktor Olivier Mermod folgte ein dichtes Programm: In nur fünf Minuten präsentierten sich nacheinander die HES-SO Valais/Wallis mit ihren Fachbereichen Gesundheit, Soziale Arbeit, Wirtschaft & Tourismus und Life Sciences, die Höhere Fachschule Pflege, die Pädagogische Hochschule Wallis, die Fernfachhochschule sowie die Ergänzungsprüfung Passerelle am Kollegium Spiritus Sanctus – ein geballtes Panorama an Bildungsmöglichkeiten.

Danach wurde die alte Turnhalle zur Messehalle: An den farbenfroh gestalteten Tischen und vor den Stellwänden standen Dozierende und Fachpersonen bereit, um Fragen zu beantworten, Einblicke zu geben und Begeisterung zu wecken. Zwischen Prospekten, Infokarten und angeregten Gesprächen entstanden spontane Begegnungen und vielleicht auch erste Ideen für künftige Lebenswege. Das Ziel der Veranstaltung ist für die Direktion der OMS klar: den 3. Klassen der FMS und HMS eine konkrete Orientierungshilfe für die Studienwahl zu bieten und



möglichst frühzeitig den 1. FMS-Klassen erste Impulse für die spätere Berufswahl zu geben. Gleichzeitig nutzten die Walliser Bildungsbetriebe aus der Tertiärstufe die Gelegenheit, ihre Angebote direkt bei den Jugendlichen bekannt zu machen – auf Augenhöhe und mit persönlichem Kontakt.

Zum Schluss durften die Schülerinnen und Schüler per Online-Kurzumfrage via QR-Code ihre Eindrücke teilen. Das Fazit fiel eindeutig aus: Die neue Form überzeugte. Kurze Inputs, direkter Austausch, viele Erkenntnisse – ein Format mit Zukunft.



Ausgezeichnetes Engagement: Das Movetia-Label an der OMS

Die OMS engagiert sich seit vielen Jahren aktiv für den sprachlichen und kulturellen Austausch. Damit fördert sie nicht nur das interkulturelle Verständnis, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag zur kantonalen Kohäsion. Ein bedeutender Meilenstein dieses Engagements ist die Auszeichnung mit dem Movetia-Label «Hier leben wir Austausch und Mobilität».

Für unsere Schule ist dieses Label weit mehr als eine Auszeichnung. Es ist ein wichtiges Instrument der Qualitätsentwicklung und -sicherung: Es bestätigt die bereits etablierten Prozesse und motiviert uns zugleich, unsere Austausch- und Mobilitätsangebote kontinuierlich weiterzuentwickeln. Die OMS St. Ursula positioniert sich damit als Bildungseinrichtung, die den Dialog zwischen den Sprachregionen – insbesondere zwischen Ober- und Unterwallis – nachhaltig im Schulalltag verankert. Unser Ziel ist es, den Lernenden durch authentische Begegnungen Mehrsprachigkeit erlebbar zu machen und sie gleichzeitig in ihrer Offenheit, ihrem Verantwortungsbewusstsein und ihrem Selbstvertrauen zu stärken. Denn eine Sprache lernt man nicht nur im Unterricht: Sie entfaltet ihren Wert vor allem dann, wenn sie in Begegnungen und im Austausch gelebt wird.

Deshalb schaffen wir vielfältige Gelegenheiten, bei denen Jugendliche beider Sprachregionen einander begegnen, gemeinsam lernen und unvergessliche Erfahrungen sammeln

können. Sportliche, kulturelle und kreative Aktivitäten bieten dabei einen idealen Rahmen, um sprachliche Hemmungen abzubauen, Vertrauen in die eigenen Sprachkompetenzen zu stärken und die Freude an der Kommunikation zu entdecken. Die folgenden Projekte zeigen, wie sprachliche und kulturelle Austauschformen an der OMS konkret gelebt werden und welche Vielfalt an Möglichkeiten unseren Jugendlichen heute offensteht.

Eines der zentralen Projekte unserer Schule ist das zweisprachige Austauschlager, das jeweils im Januar im Sport Resort Fiesch stattfindet. Seit drei Jahren verbringen unsere Schülerinnen und Schüler der FMP gemeinsam mit Lernenden derselben Ausbildungsrichtung aus dem französischsprachigen Kantonsteil – der Maturité spécialisée option pédagogique (MSOP) aus Monthey – einige Tage im Austauschlager. Während dieser Zeit nehmen die Jugendlichen an zahlreichen Aktivitäten teil, arbeiten in gemischten Gruppen und sammeln gemeinsame Erfahrungen. Was anfangs oft noch Überwindung kostet, entwickelt sich rasch zu einem lebendigen Austausch, bei dem Sprachbarrieren in den Hintergrund treten und neue Freundschaften entstehen. Die Jugendlichen sind dabei nicht nur Teilnehmende, sondern gestalten den Austausch aktiv mit. Gemeinsam setzen sie sich mit den sprachlichen und kulturellen Eigenheiten des Ober- und Unterwallis auseinander und reflektieren.



tieren Gemeinsamkeiten, Unterschiede sowie gegenseitige Wahrnehmungen. In Workshops, Gruppenarbeiten und gemeinsamen Aktivitäten lernen sie, unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen und kulturelle Vielfalt als Bereicherung zu erleben. Das Austauschlager ist Teil eines umfassenderen Projekts, das durch zwei Begegnungstage ergänzt wird – einen in Brig und einen in Monthey. Der Begegnungstag in Brig wird von den Lernenden der FMP der OMS organisiert, jener in Monthey von den Lernenden der MSOP. Diese Begegnungen bieten zudem den zukünftigen Studierenden der Pädagogischen Hochschule Wallis die Möglichkeit, die beiden Studienstandorte Brig und Saint-Maurice kennenzulernen, an denen sie während ihrer Ausbildung jeweils ein Semester verbringen werden.

Um den Austausch auch während des Schuljahres zu stärken, wurde in diesem Jahr erstmals ein E-Tandem-Projekt für die ersten Klassen der FMS lanciert. Virtuelle Begegnungen mit Jugendlichen der Partnerschulen in Sitten und Monthey ermöglichten es, ihre Sprachkompetenzen in authentischen Kommunikationssituationen anzuwenden. Die Gespräche orientierten sich an alltagsnahen Themen und entwickelten sich mit jeder Begegnung zu einem zunehmend natürlichen Austausch.

Wie nachhaltig solche Begegnungen wirken können, beschreibt FMS-Schüler Manuel Köppel treffend: «Mit jedem Gespräch sank die Anspannung und die Atmosphäre wurde gelassener.» Den gelungenen Abschluss bildete im vergangenen Mai die erste persönliche Begegnung. Gemeinsam überschritten die

Jugendlichen die Raspille, den Fluss, der offiziell die Sprachgrenze zwischen Ober- und Unterwallis markiert, und machten die Erfahrung, dass aus virtuellen Kontakten echte Begegnungen und neue Freundschaften entstehen können.

Auch die HMS setzt auf direkte Begegnungen. Ein Rotationsaustausch wurde zwischen den ersten Klassen der HMS Brig und Martigny aufgebaut. Durch gegenseitige Besuche erhalten die Lernenden Einblick in den Schulalltag ihrer Partnerschule, arbeiten in gemischten Gruppen an gemeinsamen Aufgaben und gewinnen einen authentischen Einblick in die Lern- und Lebenswelt der anderen Sprachregion. So wird die Zweisprachigkeit unseres Kantons unmittelbar erfahrbar.

Ergänzt wird dieses Angebot durch Begegnungstage zwischen den Klassen der SfB in Brig und Sitten. Dabei steht nicht die sprachliche Perfektion im Vordergrund, sondern die Freude am Miteinander. Die Jugendlichen erfahren, dass Kommunikation vor allem durch Offenheit, Neugier und gegenseitigen Respekt gelingt. All diese Projekte verfolgen ein gemeinsames Ziel: Brücken zwischen dem Ober- und dem Unterwallis zu bauen und die Sprachgrenze zu einem Ort der Begegnung, des gegenseitigen Lernens und der gemeinsamen Entwicklung zu machen. Jede Begegnung erweitert den Horizont, stärkt das gegenseitige Verständnis und lässt die sprachliche und kulturelle Vielfalt unseres Kantons als wertvolle Bereicherung erlebbar werden.

Anne-Laure Fontannaz / Olivier Mermoud

Vom Rasen in die Halle – Fussballturnier an der OMS

Wenn das Fussballturnier der OMS stattfindet, dann kann das Schuljahresende nicht fern sein. So war es auch in diesem Jahr, als man die Fussballschuhe schnürte. Erstmals allerdings keine mit Noppen oder gar Stollen. Die Hitzewelle Ende Juni machte es notwendig, den Anlass von den Plätzen in der «Geschina» in die BFO-Turnhalle zu verlegen.

Die Verlegung machte dann auch eine Änderung des Spielmodus notwendig: Gespielt wurde nicht mehr im gewohnten Format acht gegen acht, sondern in kleineren Teams mit sechs Feldspielerinnen und -spielern – und das auf zwei Spielfeldern. Die Umstellung forderte von allen Beteiligten eine intensivere Laufarbeit und bessere Teamorganisation, eröffnete aber auch neue spielerische Möglichkeiten. Schnell zeigte sich, dass auch unter den veränderten Voraussetzungen keine Abstriche beim sportlichen Niveau gemacht werden mussten: Die Teams überzeugten mit grossem Einsatzwillen, Fairness und einer bemerkenswerten Spielfreude.

Insgesamt traten die Teams aus den ersten und zweiten Klassen in zwei Vorrundengruppen gegeneinander an. Der Wettkampf gestaltete sich von Beginn an spannend und häufig auch sehr ausgeglichen. Als sich bis zur Mittagspause die Viertelfinalspiele formierten, war die fussballerische Spreu längst vom Weizen getrennt. Und während die einen sich gemächlich der Spaghettata in der Mensa widmeten, machten sich die anderen schon Gedanken über die Gegner in der K.-o.-Phase.

Im Finale standen sich schliesslich das Team «Boom Xhaka Lakaa» aus der 2. HMS und das Lehrerteam gegenüber. Trotz guter Chancen auf beiden Seiten gelang es keiner Mannschaft, die gegnerische Verteidigung zu überwinden. So ging es nach Ablauf der regulären Spielzeit ins Penaltyschiessen, das die Schüler zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Den dritten Rang belegte die Mannschaft «novartis» aus der 1. HMS.

Am Ende bleibt die Erinnerung an einen sportlich fairen und abwechslungsreichen Turniertag, der von Spielspass und guter Laune geprägt war. Ein gelungener Schlusspunkt, den die Fachschaft Sport hinter ein intensives Schuljahr gesetzt hat.







Ein Abend voller Geschichten: Kinder auf Zeitreisen

Wer hat nicht schon davon geträumt, eine echte Zeitreise zu erleben – mit wehenden Mänteln durch die Jahrhunderte zu stürmen, die ersten Dampflokomotiven zu bestaunen oder in einer fernen Zukunft über leuchtende Städte zu fliegen? Bücher machen solche Reisen möglich – ganz ohne Maschine, aber mit grenzenloser Fantasie. Sie öffnen Portale in die Vergangenheit, lassen uns in längst vergangene Welten eintauchen oder führen uns in Zukunftsräume, die wir uns kaum vorstellen können. Mit ihnen begleiten wir Hermine Granger und Harry Potter, wie sie mittels eines Zeitumkehrers in «Der Gefangene von Askaban» Sirius Black und Seidenschnabel retten, erleben Abenteuer auf der Suche nach einem Piratenschatz, reisen mit Asterix ins alte Gallien oder entdecken mit „Das magische Baumhaus“ längst vergangene Epochen – das diesjährige Motto der Schweizer Erzählnacht „Zeitreise“ bot unzählige Möglichkeiten, in Geschichten einzutauchen, die uns über Raum und Zeit hinweg verbinden.

Am 14. November verwandelten sich Schulen in Mund, Naters, an der OMS und der „Schule Bauernhof Schmeli« in Brig in lebendige Bühnen der Fantasie. Zum wiederholten Mal beteiligten sich die Jugendlichen der FMP-Klassen an diesem landesweiten Anlass – und sie taten dies mit spürbarer Begeisterung und grosser Kreativität. In insgesamt acht Gruppen gestalteten sie vielfältige Programme, in denen Literatur, Musik, Theater und Bastelarbeiten auf wundersame Weise miteinander verschmol-



zen. Auch in diesem Jahr waren Kinder und Lehrpersonen der Mandala Schule Venthône und des Bildungspunkts Eggerberg mit von der Partie, was dem Abend eine besondere Vielfalt verlieh.

Überall war etwas los: Im Ornavasso waren unter anderem König Artus und seine Ritter von der Tafelrunde zu Gast, aber auch zahlreiche Indianer tummelten sich auf den Fluren und in den Zimmern. In Mund hiess es «Auf in den Karnutenwald!», um den Nachfolger des Druiden Miraculix zu bestimmen. An der OMS und auf dem Bauernhof «Schmeli» flogen Anne und Philipp mithilfe eines magischen Baumhauses an alle Orte und in alle Zeiten, so etwa zu den Rittern ins Mittelalter oder ins Reich des Tigers in den indischen Dschungel. Zwischen Lesungen und Erzählungen erklangen Lieder, wurden Requisiten gebastelt und kleine Theaterszenen improvisiert. So entstanden lebendige Zeitbilder, die die Kinder in ihren Bann zogen.

Die Schweizer Erzählnacht, die jedes Jahr über 700 Veranstaltungen und zum dreissigjährigen Jubiläum 75 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der ganzen Schweiz vereinte, ist längst zu einem festen Bestandteil des kulturellen Kalenders geworden. Sie ist mehr als ein Leseförderungsprojekt – sie ist ein gemeinsames Erlebnis, das Kinder, Jugendliche und Erwachsene verbindet. Für die FMP-Schülerinnen und -Schüler bot dieser Anlass die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, sich intensiv mit Literatur und Sprache auseinanderzusetzen und ganz praktisch zu erfahren, was es bedeutet, Lernprozesse zu gestalten.



Das Vorlesen und Erzählen bleibt dabei ein Schlüssel: Es schafft Nähe, öffnet Welten und vermittelt Freude an Sprache. Diese Freude übertrug sich an jenem Novemberabend spürbar auf alle Beteiligten – und liess nicht nur die kleinen Zuhörerinnen und Zuhörer mit leuchtenden Augen spät abends nach Hause gehen.

Ein grosser Dank gilt allen Lehrpersonen, die sich mit Herzblut engagierten und diesen besonderen Anlass möglich machten, sowie den Jugendlichen, die mit Fantasie, Neugier und Engagement den Geist der Erzählnacht lebendig hielten. Denn wer Geschichten erzählt, schenkt Zeit – und manchmal ist genau das die schönste Reise von allen.

Sarah Rittiner / Alessia Zuber



Am folgenden Tag blickte die Schule in der alten Turnhalle mit einer Jubiläumsfeier auf die Ursprünge zurück, die an der OMS zu finden sind: Anlass dazu bot die Tatsache, dass 2025 bereits die 30. Schweizer Erzählnacht stattfinden durfte. Ende der Achtzigerjahre entstand an der OMS die Idee einer regionalen Märlnacht, initiiert vom damaligen Seminar und entscheidend geprägt durch den Deutschlehrer Kurt Schnidrig.

Die Jubiläumsfeier, moderiert vom OK-Präsidenten Olivier Mermod, bot eine Mischung aus Erlebnisstationen, einer kleinen Ausstellung in Form einer Tischmesse und Beiträgen aus Bildung und Kultur. Vertreter des Departements für Volkswirtschaft und Bildung sowie Manfred Kuonen (PH Wallis) sprachen über die Bedeutung des Lesens für Kinder und Jugendliche. Für Abwechslung sorgten die Tanzschule «A+O Tanz» und ein Gespräch mit Kurt Schnidrig, der Einblicke in die Entwicklung der Erzählnacht gab und aufzeigte, wie sich aus der Oberwalliser Märlnacht die Schweizer Erzählnacht entwickelte.

Zum Schluss richtete sich der Blick in die Zukunft: Ein KI-Agent namens ECHO stellte mögliche Perspektiven für das Erzählen im digitalen Zeitalter vor – von VR-Erlebnissen bis zu neuen Vermittlungsformen für junge Leserinnen und Leser wie BookTok. Direktor Mermod würdigte den Einsatz aller Beteiligten bei der Leseförderung und erinnerte daran, dass das mündliche Erzählen seit 2016 zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO gehört. Anlässe wie die Schweizer Erzählnacht sorgen dafür, dass diese Tradition lebendig bleibt und Geschichten auch kommende Generationen auf Zeitreisen schicken werden.



«Baggern, Pritschen, Smashen» – das Volleyballturnier der OMS

Am 8. April war es erneut so weit: Zum elften Mal fand das traditionelle Volleyballturnier der OMS statt – und nach der gelungenen Premiere im Vorjahr auch dieses Mal an einem Vormittag. Bereits ab acht Uhr versammelten sich Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen in der Dreifachturnhalle der Berufsfachschule Brig, um gemeinsam diesen sportlichen Anlass zu erleben, der längst zu einem festen Bestandteil des Schuljahres geworden ist. Mit insgesamt 48 teilnehmenden Teams zeigte sich einmal mehr, wie gross das Interesse war.

Schon in der Vorrunde war die hohe Einsatzbereitschaft deutlich spürbar. Viele Begegnungen verliefen auf Augenhöhe, zahlreiche Ballwechsel waren hart umkämpft. Entsprechend gross war die Begeisterung bei knappen Entscheidungen – sowohl auf dem Spielfeld als auch auf den Zuschauerrängen wurden besonders spektakuläre Punkte gefeiert, als ginge es bereits um das Weiterkommen im K.-o.-System.

Trotz des sportlichen Ehrgeizes blieb die Atmosphäre durchwegs respektvoll. Die Spielerinnen und Spieler trafen bei strittigen Situationen eigenständig faire Entscheidungen – ein starkes Zeichen für gegenseitige Achtung und Verantwortungsbewusstsein. So wurde das Turnier nicht nur zum sportlichen Wettkampf, sondern auch zu einer Plattform für Fairness, Teamgeist und gegenseitige Unterstützung.



Den Turniersieg sicherte sich knapp vor ein Uhr mittags ein Team aus der FMP A. Erstmals in der Geschichte des Volleyballturniers schaffte es eine der beiden Lehrermannschaften in den Final, aber dort zeigte sich das «Common Team» aus der FMP übermächtig. Den dritten Platz belegte das Team «Free Tiago» aus der 3. FMS C, das den kleinen Final gegen eine Mannschaft aus der 3. FMS A gewann. Die erfolgreichsten Mannschaften wurden mit Gutscheinen ausgezeichnet – doch im Vordergrund stand vor allem das gemeinsame Erlebnis: ein Tag, geprägt von Engagement, Freude und Zusammenhalt. Ein besonderer Dank gilt der Fachschaft Sport, die diesen beliebten Anlass erneut organisiert hat.







Junge Stimmen, starke Texte – Literaturwettbewerb an der OMS

Was entsteht, wenn junge Menschen ihre Ideen, Fragen und Gefühle in Texte verwandeln? Dieser Frage widmete sich die Jury des zum zweiten Mal durchgeführten OMS-Literaturwettbewerbs. Ende April fand dann in einem kleinen Rahmen die Ehrung der Gewinnerinnen statt: Besonders tat sich Aline Walpen (2. FMS C) hervor, deren Beitrag «Das perfekte Bild im Bilderrahmen» die sechsköpfige Jury am meisten überzeugte. Eine berührende Geschichte über Verlust und Erinnerungen. Ein leerer Bilderrahmen zeigt, wie sehr uns vergangene Momente prägen – und dass manches, was einmal perfekt war, nicht zurückgeholt werden kann.

Doch auch die anderen ausgezeichneten Texte – «Funken im Wind» von Mailin Zimmermann (3. FMS C) sowie «Schlichte Wahrheiten» von Mia Kohler (FMP A) – hinterliessen Eindruck bei der Jury. Es sind Texte, die berühren, überraschen und Denkanstösse liefern. Texte, die das Loslassen von Hoffnung und innerer Last thematisieren oder die Konventionen in der heutigen Welt hinterfragen.

Den Teilnehmenden standen auch in diesem Jahr unterschiedliche literarische Wege offen, um ihr Können zu zeigen. Beiträge konnten aus allen drei klassischen Gattungen stammen, aber auch in den Kategorien Film, Comic oder Poetry Slam eingereicht werden.



Mit dem Wettbewerb verfolgen die Organisatoren um Alessia Zuber mehrere Ziele: Einerseits möchten sie sprachbegabten Jugendlichen eine Plattform bieten, andererseits einen Raum schaffen, in dem Sprache lebendig wird und junge Menschen ihre eigene Ausdruckskraft entdecken können. Ob tiefgründig, humorvoll oder emotional – die eingereichten Texte verdeutlichen, dass Sprache weit über den schulischen Kontext hinaus Bedeutung hat. Gerade in einer Welt, die von Schnelllebigkeit und kurzen Botschaften geprägt ist, setzt ein Literaturwettbewerb ein bewusstes Zeichen: für sprachliche Auseinandersetzung, kreative Entfaltung und den Mut, eigene Gedanken in Worte zu kleiden und mit anderen zu teilen.

Er hing noch immer dort, dieser Rahmen. Genau an derselben Stelle wie früher, zwischen zwei Nägeln, die mehr gehalten hatten als nur Holz und Glas. Sie hatten Erinnerungen getragen. Jahre. Menschen. Und jetzt trugen sie nichts als Leere.

Der Rahmen war alt geworden. Nicht schön gealtert, nicht mit der Würde einer Patina, sondern müde. In seinen Ecken sammelte sich Staub, als würde selbst die Zeit ihn vermeiden. Und in seiner Mitte: nichts. Kein Bild. Kein Gesicht. Keine Landschaft. Nur eine blasse Fläche, die kälter wirkte, als jede Farbe es könnte.

Manchmal blieb ich davor stehen wie vor einem Grab ohne Namen. Früher hing dort ein Bild. Ich weiss es noch, als wäre es gestern gewesen. Es war kein Meisterwerk, kein Kunstwerk im grossen Sinne. Aber es war mein Zuhause aus Papier. Ein Lächeln, das es heute nicht mehr gibt.

Augen, die mich einmal ansahen, als wäre ich genug. Als wäre ich sicher. Als könnte mir nichts geschehen, solange dieses Bild existierte.

Dann kam der Tag, an dem ich es herausnahm. Nicht aus Wut. Nicht aus Eile. Sondern aus Müdigkeit heraus, die tiefer war als jeder Schlaf. Ich konnte diesen Blick nicht mehr ertragen. Er erinnerte mich an etwas, das ich verloren hatte, ohne wirklich zu begreifen, wann oder wie. Vielleicht war es gegangen, als ich nicht hinsah. Vielleicht war ich es gewesen, die gegangen war.

Der Rahmen blieb. Wie ein offenes Auge an der Wand. Wie ein Vorwurf in Holz gefasst. (...)

(Anfang von „Das perfekte Bild im Bilderrahmen“ von Aline Walpen)

Die Hoffnung, die in mir brannte und mich verwirrte, zerfiel zu Asche.

Ich habe die Last sofort abgegeben, die so lange in meinem Kopf zehrte. Diese Last wurde so schwer, dass meine Gedanken dies nicht mehr überlebten.

Dieses kleine und doch so grosse Licht schwebt im Raum. In diesem weht jedoch ein leichter Wind, der dieses Licht verschlingt, bis Dunkelheit beginnt.

Die ganzen Versprechen kreisten ratlos in meinem Kopf. Diese unwichtigen und doch so wichtigen Wörter liessen mich flehen, weiterzugehen. (...)

(Anfang von „Funken im Wind“ von Mailin Zimmermann)

Man weiss

*Der Erdball ist fast kugelförmig
Die Menschen sind kunterbunt*

Man sagt

*Wer Hunger hat muss essen
Wer trinkt der will vergessen*

Man zitiert

*Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage
Doch Shakespeare zu lesen ist die reinste Plage (...)*

(Ausschnitt aus „Schlichte Wahrheiten“ von Mia Kohler)



134 Mal Grund, stolz zu sein – Zertifikats- und Maturitätsfeier

Freude, Stolz und Erleichterung sind an diesem Morgen förmlich greifbar. Festlich gekleidete junge Frauen und Männer begrüßen Schulkameraden, versammeln sich mit ihren Familien und feiern gemeinsam einen besonderen Meilenstein. Ein farbenfrohes, glitzerndes Gewusel kündigt an: Es ist Zeit für die Abschlussfeier der OMS. Und so begrüßte denn am 20. Juni ein sichtlich stolzer Schuldirektor die Festgemeinde und insbesondere die 134 Absolventinnen und Absolventen in der Simphonhalle.

In seinen Begrüßungsworten sprach Olivier Mermod von einem Tag des Stolzes und der Dankbarkeit. Des Stolzes, weil man dieses Abschlusspapier weder downloaden noch streamen

könne und weil es sich um eine ureigene Auszeichnung handle. Der Dankbarkeit, weil auf diesem Weg zum Erfolg so viele Menschen mitgeholfen hätten. Wer heute ein Ziel suche, der öffne eine App, die kurz rechne und dann den Weg anzeige. Aber das Leben selbst, das habe keine App. Im Leben brauche es ein anderes Navigationssystem, eines, das auch bei Gegenwind funktioniere, eines, das manchmal von den vorgegebenen Wegen ausbreche. Und die Zeit an der OMS möge dazu gedient haben, dieses persönliche Navigationssystem auch mit Herzensbildung und Sozialkompetenz zu stärken. Mit einem Appell, sich in Zeiten der KI die Menschlichkeit zu bewahren, beendete er seine Gratulationswünsche.



Nach einigen besinnlichen Worten von Stefan Truffer sowie einer Gesangseinlage von Flavia Casagrande und Amelie Bellwald nahm der Departementsvorsteher Christophe Darbellay den Gedanken von Direktor Mermod wieder auf, dass mit dem heutigen Tag ein wichtiger Lebensabschnitt zu Ende gehe, einer, der von Begegnungen, Freundschaften und Herausforderungen geprägt sei. «Wenn Sie heute auf Ihre Schulzeit zurückblicken, werden Sie wahrscheinlich feststellen können, dass Sie eine grosse Entwicklung durchgemacht haben. Sie haben sich persönliches Fachwissen angeeignet, Sprachen gelernt, Selbstorganisation geübt, gelernt, mit anderen zusammenzuarbeiten. Sie haben Projekte umgesetzt, Präsentationen gestaltet, Praktika absolviert und Erfahrungen gesammelt. Doch eine Ausbildung vermittelt mehr als das: das Stärken des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten, Herausforderungen zu meistern, damit man den eigenen Weg in der Gesellschaft und Wirtschaft findet.» Darbellay dankte allen, die in einer Welt des Wandels, in einer Welt, die derzeit nicht sehr sicher erscheint, das Ihrige beitrügen, damit die Jugendlichen diesen Weg fänden. Offenheit, Lernbereitschaft, Verantwortungsbereitschaft, Teamfähigkeit: Dies seien Eigenschaften, die auch in zehn Jahren in einer Berufswelt, die stark von der KI geprägt sein werde, von Bedeutung sein würden. Er hob hierbei insbesondere die Bemühungen der OMS mit dem SoL, das Interesse über die Kantongrenzen hinweg findet, sowie das Sprachaustauschprojekt «Movetia» hervor.

Im Anschluss ging es dann zum eigentlichen Höhepunkt der Feier über: der Überreichung der Abschlusszeugnisse aus den

Händen von Christophe Darbellay und Olivier Mermod. 134 Diplome und Zertifikate wurden ausgehändigt – zehn davon verbunden mit besonderen Auszeichnungen für herausragende Leistungen. In diesem Jahr schlossen 56 Jugendliche die Fachmittelschule ab. 40 Jugendliche dürfen seit diesem Tag eine Fachmaturität Pädagogik ihr Eigen nennen. Weitere 38 erhielten das Zertifikat für den erfolgreichen Abschluss des Berufsvorbereitungsjahrs.

Nach einer letzten Darbietung von Tänzerinnen des Tanzstudios A+O verlagerte sich das Geschehen zum Apéro. Hände wurden geschüttelt, Umarmungen geteilt, Erinnerungen ausgetauscht – und die Erleichterung war spürbar: Das Ziel war erreicht. Und doch – wie es der Bildungsdirektor formulierte – ist dies nicht das Ende des Weges, sondern nur ein Zwischenziel.



Auszeichnungen

Bester Gesamtdurchschnitt

Moritz Kämpfen Preis, gestiftet von der Stadtgemeinde Brig-Glis

In der Fachmittelschule

Celina Dermon, 3. FMS B

Note 5.0

Sandrine Troger, 3. FMS B

Note 5.0

In der Fachmaturität Pädagogik

Sabrina Burgener

Note 5.5

In der Schule für Berufsvorbereitung

Lena Imhasly, Sfb C

Note 5.3

Beste Leistung in der Selbständigen Arbeit an der FMS

Preis gestiftet von der Buchhandlung ZAP

Anna-Lea Ambord, 3. FMS B

Note 6.0

Beste Leistungen in B2 Prüfungen Französisch und Englisch

Preis gestiftet von der Volkshochschule Oberwallis und Cambridge English Examinations Centre

Azevedo Eva, 3. FMS B

70.5 Pkt. (DELFI) / 181 Pkt. First B2

Beste Leistung in Mathematik

Preis gestiftet von der Lonza AG

Mischa Stuyts, 3. FMS B

Note 5.5

Beste Leistung in den berufsspezifischen Fächern

Preis gestiftet vom Rotary Club Brig

Lena Imhasly, Sfb C

Note 5.6

Beste Leistung im Fach Sport

Preis gestiftet vom Verein Polysport Wallis

Aline Providoli, 3. FMS A

Note 6.0

Grösste Verbesserung vom 2. auf das 3. Schuljahr:

Preis gestiftet von Severin Schmid und Söhne

Lena Imfeld, 3. FMS B

4 Zehntel (4.6 auf 5.0)



Die OMS gratuliert ihren erfolgreichen Jugendlichen

Fachmittelschulabschluss Berufsfelder Gesundheit/Naturwissenschaften und Pädagogik

Alexander Wolday Hiyab, Gampel
Andenmatten Eline, Naters
Arnold Lea Emilia, Ried-Brig
Bregy Lara, Unterbäch
Burgener Davide Alessio, Bellwald
Imwinkelried David, Naters
Jeitziner Devin, Glis
Kreuzer Emilia, Visperterminen
Mazotti Melina, Glis
Mengis Livia Jasmin, Glis
Pratelli Alessandro, Naters
Providoli Aline Johanna, Leuk Stadt
Schmid Marcia Sophie, Naters
Studer Noah, Brig
Zurbriggen Laura, Saas-Grund

Fachmittelschulabschluss Berufsfelder Soziale Arbeit und Pädagogik

Ambord Anna-Lea, Naters
Araújo Duarte Leonor, Mörel
Azevedo Eva, Täsch
Biffiger Nina, Randa
Bozic Mia-Leoni, Naters

Dermon Celina, Fiesch
Eberhardt Louis, Raron
Ehrensperger Ewan, Salvan
Eyer Elena, Birgisch
Friedman Rebecca, Glis
Götze Joshua, Herbruggen
Götze Simeon, Herbruggen
Heimberg Nina, Baltschieder
Ianfascia Aurora, Glis
Imboden Tim, Saas-Fee
Imfeld Lena, Naters
Inderkum Laura, Bettmeralp
Ismail Jasmin, Visp
Jerjen Samuel, Termen
Lehner Carina Samira Therese Lia, Bürgchen
Mancini Elisa, Ried-Brig
Minnig Sara Maria, Naters
Omarzai Sahar, Naters
Perren Celine, Zermatt
Pfammatter Luna, Brig
Pfammatter Simon, Termen
Schuster Zoé, Visp
Solomon Delina, Visp
Sondermann Julien, Visp
Squaratti Melanie, Glis
Squaratti Valentin, Glis
Stuyts Mischa, Grächen
Troger Lia, Raron

Troger Sandrine, Raron
Truffer Joelle, Bitsch
Walther Binja, Glis
Zeiter Elena, Glis
Zendelji Harisa, Glis
Zimmermann Mailin, Blatten b. Naters
Zindato Felizitas, Blatten
Zurwerra Leonie, Täsch

Fachmaturitätsabschluss im Berufsfeld Pädagogik

Bellwald Amelie Silvia, Visp
Bernhard Lars Philipp, Baltschieder
Bischoff Isabelle, Visp
Bodenmann Gloria, Saas-Fee
Borloz Alyssia, Chalais
Brigger Gwendoline, Glis
Burgener Michelle, Naters
Burgener Sabrina Svenja, Baltschieder
Caldarola Roberta, Brig
Carlen Anna-Lena, Naters
Casagrande Flavia, Randa
Grichting Anna, Susten
Grichting Julian, Grengiols
Hefti Vivienne Silja, Gamsen
Jukić Vanesa, Naters
Kalbermatten Lena Céline, Termen



Die OMS gratuliert ihren erfolgreichen Jugendlichen

Fachmaturitätsausweis im Berufsfeld Pädagogik

Kalbermatter Elia, Ried-Brig
Kalbermatter Nevio, Baltschieder
Kanapathipillai Sujiv, Glis
Kippel Nora, Ried-Brig
Kohler Mia Lilly, Leuk Stadt
Kohler Nora, St. German
Kummer Ladina, Ried-Mörel
Loenders Aaron, Susten
Poirier Alix Susan, Niedergesteln
Ritz Maxym, Naters
Ruppen Aaron Zinédine, Saas-Grund
Ruppen Elena Maria, Naters
Stoffel Alena, Brigerbad
Stoffel Lily Grace, Brig
Studer Matteo Stefano, Naters
Sury Lion Sebastian, Visp
Tasevski Andrej, Leuk Stadt
Troger Jonas, Raron
Weh Tobias Ramon, Brigerbad
Williner Sarah, Glis
Zehner Ellen Sophie, Glis
Zenhäusern Elena, Eischoll
Zenhäusern Sofie Blanca, Zeneggen
Zimmermann Jana, Visperterminen

Zertifikat der Schule für Berufsvorbereitung

Bernhard Caroline Nelly, Zermatt
Bogatov Artur, Guttet-Feschel
Bregy Fabienne, Steg
Davide Jordan, Varen
Escher Nelja, Glis
Eyer Simone, Sitten
Fux Svenja, Täsch
Hädicke Mia Pauline, Mörel
Huber Niña Gethsemane, Siders
Ibrahimi Dafina, Glis
Imhasly Lena, Lax
Knubel Marceline Ladina, Bürchen
Krasniqi Artesa, Naters
Loretan Céline, Riederalp
Loretan Melina, Leukerbad
Loretan Serena, Leukerbad
Maliqi Petrit, Glis
Matvieieva Anna, Naters
Melikhov Yehor, Saas-Almagell
Meyer Linus Valteri, Naters
Muresan Emily Maria, Mörel
Narayana John Paul Rijes Angel Oviya, Brig
Oetz Lea, Brig
Öner Beritan, Raron
Pereira Da Silva Gomes Alexandrina, Visp

Pfammatter Davie Dante, Naters
Pulido Bernal Dylan Andres, Steg
Rizani Aulona, Naters
Rocha Cerdeira Gabriel Tomás, Täsch
Roschke Lea-Rose, Visp
Schmidt Ole Madox, Eholz
Seifert Lara, Bellwald
Simos Ioannis, Sitten
Srebrna Maja Magdalena, Turtmann
Tiebel Noah Johannes, Naters
Ukaj Nayana, Vétroz
Varonier Nico Matteo, Salgesch
Viva Marcel Christoph, Unterems



Für zwölf Schülerinnen und Schüler der Handelsmittelschule (Bildungsgang Kauffrau/Kaufmann EFZ mit Berufsmaturität Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ «Wirtschaft») wechselt im Sommer die Szenerie: Nach dem erfolgreichen Meilenstein des schulischen Teils schlagen sie nun die Brücke in die Arbeitswelt und starten in ihr einjähriges Betriebspraktikum.

Auf diesem Terrain wird sich nun zeigen, wie belastbar das solide Fundament ist, das den Walliser Schulen attestiert wird – ein Leitgedanke, den auch der Departementschef in seiner Rede in der Simplonhalle hervorhob. Die OMS hat ihren Schützlingen dafür mehr als reines Theorie-Wissen mit auf den Weg gegeben; im Reisegepäck befinden sich auch die entscheidenden sozialen Kompetenzen. Nun gilt es, die schulische Basis mit den realen Herausforderungen des Berufsalltags zu verknüpfen. Wir wünschen den angehenden Berufsleuten auf dieser spannen-

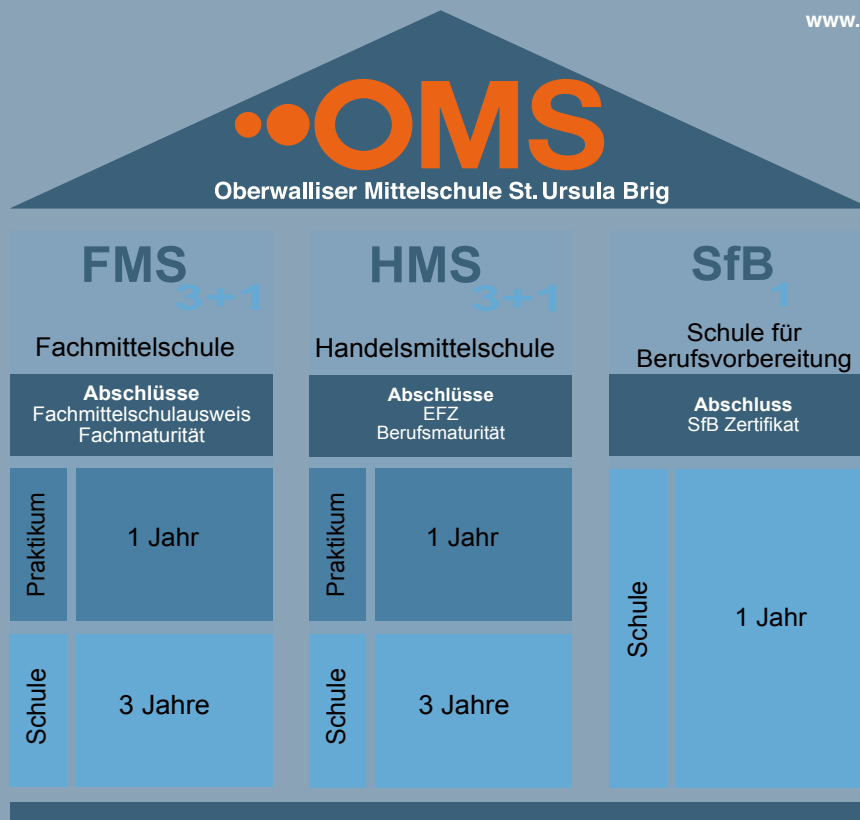
den Etappe viel Erfolg, wertvolle Erfahrungen und persönliche Zufriedenheit!

Bieler Bastian, Zermatt
Clivaz Jules, Chermignon-Bas
Fux Rachel, St. Niklaus
Hildbrand Samuel Norbert, Gampel
In-Albon Selena Aliyah, Glis
Imboden Jonathan Felix, Glis
Loncaric Jelena, Glis
Perren Carline, Zermatt
Reti Dominik Norbert, Glis
Ruppen Janina Emilia, Grächen
Scheuber Andreas, Naters
Stoffel Noah, Visperterminen



Schulstruktur der OMS

Weiterführende Informationen unter
www.oms-brig.ch



Klassen 2025/26



Fachmittelschule

1. FMS A

Klassenlehrperson

Benedikt Maurer

Bregy Sarah, Turtmann
Delaney Mila, Naters
Diener Chaska, Ried-Mörel
Hauser Levi, Naters
Imhasly Chaja Eva, Lax
Ince Zilan, Visp
Lagger Jsabelle, St. Niklaus
Luma Elona, Naters
Minnig Janina, Naters
Noti Aina Sofia, Naters
Ruppen Nina, Naters
Schmidt Lisa Emma, Niedergampel
Schnyder Estelle, Brig
Silveira Pereira Flávia, Randa
Werlen Mona, Bürchen
Zimmermann Jannes, Brigerbad



1. FMS B

Klassenlehrperson

Nicole Fantoni

Amherd Laura, Naters
Biner Amanda, St. German
Bürki Chantal, Visp
De Luca Elena, Sierre
Eyer Levin, Naters
Holzer Leonie, Glis
Imboden Luana, Glis
Imsand Annalena, Steg
In-Albon Elia, Visp
Jordan Chiara, Naters
Langegger Alicia, Visp
Nesimi Erjon, Glis
Nyfeler Dennis Joshua, Brig
Walter Janina Sofia, Brig
Willisch Enya Magdalena, Visp
Zenhäusern Maxine Zoé, Varen



1. FMS C

Klassenlehrperson

Gerhard Andenmatten

Bouchard Félicité, St-Maurice
Bregy Elena, Niedergesteln
Burgener Nalani, Saas-Fee
Dietsche Ayleen Lara, Naters
Dimasi Nevio, Gamsen
Hallenbarter David, Obergesteln
Hutter Tristan, Ried-Brig
Jenelten Debora, Mühlebach
Kiechler Alina, Saas-Grund
Kronig Elias Linus, Brig
La Scalia Sheela, Bürchen
Lorenz Jaël Jana, St. German
Perren Rahel, Zermatt
Pfammatter Jana, Termen
Ruppen Hannah Jael, Naters
Schalbetter Rosmarie, Naters
Zimmermann Noe, Visperterminen



1. FMS D

Klassenlehrperson
Benjamin Stoffel

Burgener Eva Michelle, Visp
Clemenz Beatrix, Naters
Glenz Elia Luiz, Leuk-Stadt
Ittig Lara, Termen
Jäger Lara, Grächen
Kalbermatten Sarah, Naters
Kiechler Milena, Saas-Balen
Köppel Manuel, Guttet-Feschel
Krasniqi Elma, Naters
Kummer Chiara, Naters
Rossel Lenja, Visp
Sagrillo Giulia, Brig
Schnydrig Elea, Naters
Shlaifer Erika, Varen
Simon Botond, Visp
Steiner Naomi, Glis
Volken Mara Madita, Niedergesteln
Zurbriggen Anna, Saas-Grund



2. FMS A

Klassenlehrperson

Oliver Schneider

Aravena Alvarez Martin Alfonso, Visp
Bayard Jaël Amélie, Naters
Berchtold Julia, Raron
Berchtold Livia, Mörel-Filet
Cathry Elena Zoe, Naters
Depauw Anja, Brig
Dos Santos Lólo Vera Sofia, Zermatt
Dos Santos Rodrigues Helena, Naters
Hunziker Lena, Bramois
Ismail Aynda, Steg
Jossen Mia Zoé, Glis
Kaiser Amelie, Zermatt
Kromer Lian Werner, Visp
Lehner Melvin, Glis
Madeira Medeiros Laura, Zermatt
Mani Klarisa, Glis
Margelisch Céline, Naters
Murmman Laura, Gampel
Osorio Suarez Alejandra Danae, Susten
Pfammatter Anna, Birgisch
Schmid Leonie, Ausserberg
Schnyder Elisa Maria, Brig
Schumacher Elu Neva, Randa
Schwestermann Enya, Glis



2. FMS B

Klassenlehrperson

Caroline Joris

Amacker Rahel, Niedergesteln
Bay Sifen, Visp
Bittel Elin, Glis
Blatter Daria, Simplon Dorf
Chukwuma Shanice Adaora, Fiesch
Collaud Anna-Maria, Visp
Del Pedro Pera Claudio, Visp
Gertschen Emilie, Naters
Heinzmann Salome, Visperterminen
Jagic Lena, Naters
Kolieskova Barbora, Naters
Kummer Estelle Ruth, Ried-Mörel
Maeder Maria, Glis
Néel Lucie, Zermatt
Nesimi Leart, Glis
Stoffel Eva Belle, Brig
Stoffel Kristina, Visperterminen
Tonarelli Elia, Brig
Truffer Janina, Ried-Mörel
Volken Michelle, Bellwald



2. FMS C

Klassenlehrperson

Fabien Pillet

Anthamatten Janis, Saas-Grund
Blatter Lea, Glis
Brantschen Florence, Naters
Briggeler Emelie, Glis
Gemmet Gian, Termen
Habli Heidi Lea, St. Niklaus
Ittig Sarah, Mörel-Filet
Jansen Erin Lena, Glis
Jelas Anita, Glis
Luggen Laura, Termen
Luma Eliza, Naters
Riedel Fabienne, Glis
Schmid Dominic, Naters
Schnydrig Timea, Glis
Simic Elena, Glis
Sohm Emilia Maria, Brig
Sterren Livio, Glis
Venetz Linus, Turtmann
Walpen Aline, Reckingen
Zumstein Anna-Lena, Feschel-Guttet



3. FMS A

Klassenlehrperson

Elena Gratia

Alexander Wolday Hiyab, Gampel
Andenmatten Eline, Birgisch
Arnold Lea, Ried-Brig
Bregy Lara, Unterbäch
Burgener Davide Alessio, Bellwald
Imwinkelried David, Naters
Jeitziner Devin, Glis
Kreuzer Emilia, Visperterminen
Mazotti Melina, Glis
Mengis Livia Jasmin, Glis
Pratelli Alessandro, Naters
Providoli Aline Johanna, Leuk-Stadt
Schmid Marcia Sophie, Naters
Studer Noah Miguel, Brig
Zurbriggen Laura, Saas-Grund



3. FMS B

Klassenlehrperson

Daniel Gordon

Ambord Anna-Lea, Naters
Araújo Duarte Leonor, Mörel-Filet
Azevedo Eva, Täsch
Dermon Celina, Fiesch
Eberhardt Louis, Raron
Götze Simeon, Herbruggen
Heimberg Nina, Baltschieder
Imfeld Lena, Naters
Mancini Elisa, Ried-Brig
Minnig Sara Maria, Naters
Omarzai Sahar, Naters
Solomon Delina, Visp
Sondermann Julien, Visp
Squaratti Valentin, Glis
Stuyts Mischa, Grächen
Troger Sandrine, Raron
Truffer Joelle, Bitsch
Walther Binja, Glis
Zeiter Elena Stephanie, Glis
Zendelji Harisa, Glis



3. FMS C

Klassenlehrperson

Alessia Zuber

Biffiger Nina, Randa
Bozic Mia-Leoni, Naters
Ehrensperger Ewan, Chemin-Dessus
Eyer Elena, Birgisch
Friedman Rebecca Emma, Glis
Götze Joshua, Herbrigen
Ianfascia Aurora, Glis
Imboden Tim, Saas-Fee
Inderkum Laura, Bettmeralp
Ismail Jasmin, Visp
Jerjen Samuel, Termen
Lehner Carina Samira, Bürchen
Perren Celine, Zermatt
Pfammatter Luna, Brig
Pfammatter Simon, Termen
Schuster Zoé, Visp
Squaratti Melanie, Glis
Troger Lia, Raron
Zimmermann Mailin Maria, Blatten
Zindato Felizitas, Kippel
Zurwerre Leonie, Täsch



1. HMS

Klassenlehrperson

Paci Hugo

Abduli Larisa, Visp
Bakii Fiona, Glis
Christen Lealie Riana Jali, Termen
Cristiano Enea, Zermatt
Esteves Monteiro João Pedro, Zermatt
Gökçen Yusuf Talha, Glis
Hasani Jelid, Visp
Hirniak Myrosviet, Naters
Kirchfeld Moses Samuel, Zeneggen
Lauber Jonas, Brig
Laukel Ben, Baltschieder
Martins Correia Tomás, Täsch
Memeti Dion, Naters
Nerguti Flori, Naters
Perren Julia Deborah, Zermatt
Ribeiro Correia Nair Beatriz, Zermatt
Schnyder Luca Ananda, Gampel
Walpen Laura, Reckingen
Welschen Mathis, Zermatt
Werlen Yanik, Ferden



2. HMS

Klassenlehrperson
Simon Wellig

Abdulahi Anid, Glis
Brenner Lena Sofia, Steg
Di Costa Aurora, Ried-Brig
Galic Marko, Saas-Fee
Majidi Bahishtan, Glis
Murtezani Dilon, Turtmann
Mutter Maximilian, Naters
Osmanbegovic Farah, Sierre
Schnyder Nele, Brig
Trungno Tenzin Kunsang, Glis



3. HMS

Klassenlehrperson

Kilian Williner

Bieler Bastian, Zermatt
Clivaz Jules, Chermignon-Bas
Fux Rachel, St. Niklaus
Hildbrand Samuel Norbert, Gampel
In-Albon Selena Aliyah, Glis
Imboden Jonathan Felix, Glis
Loncaric Jelena, Glis
Perren Carline, Zermatt
Reti Dominik Norbert, Glis
Ruppen Janina Emilia, Grächen
Scheuber Andreas, Naters
Stoffel Noah, Visperterminen



SfB A

Klassenlehrperson

Stefan Truffer

Bregy Fabienne, Steg
Fux Svenja, Täsch
Hädicke Mia Pauline, Mörel
Jovanovic Emilija, Glis
Krasniqi Artesa, Naters
Kravtsova Oleksandra, Visp
Loretan Melina, Leukerbad
Maliqi Petrit, Glis
Melikhov Yehor, Saas-Almagell
Muresan Emily Maria, Mörel
Oetz Lea, Brig
Pulido Bernal Dylan Andres, Steg
Rüede Tim, Zermatt
Salem Mohamed, Termen
Seifert Lara, Bellwald
Szabó Attila Kevin, Täsch



SfB B

Klassenlehrperson

Lionel Gsponer

Bernhard Caroline Nelly, Zermatt
Bogатов Artur, Guttet-Feschel
Davide Jordan, Varen
Eyer Simone, Sion
Huber Niña Gethsemane, Sierre
Ibrahimi Dafina, Glis
Iljazi Saranda, Glis
Loretan Serena, Leukerbad
Matvieieva Anna, Naters
Meyer Linus Valtteri, Naters
Öner Beritan, Raron
Schmidt Ole Madox, Eychholz
Simos Ioannis, Sion
Srebrna Maja Magdalena, Turtmann
Ukaj Nayana, Vétroz



SfB C

Klassenlehrperson

Florian Siegmann

Aras Fatmanur, Turtmann
Escher Nelja, Glis
Imhasly Lena, Lax
Julen Kelly Naomi, Zermatt
Knubel Marceline Ladina, Bürchen
Loretan Céline, Riederalp
Majidi Khooshi, Glis
Narayana John Paul Rijes Angel Oviya, Brig
Pereira Da Silva Gomes De Oliveira Alexandra, Visp
Pfammatter Davie Dante, Naters
Rizani Aulona, Naters
Rocha Cerdeira Gabriel Tomás, Täsch
Roschke Lea-Rose, Visp
Tiebel Noah Johannes, Naters
Varonier Nico Matteo, Sierre
Viva Marcel Christoph, Unterems



FMP A

Klassenlehrperson

Roger Summermatter

Bernhard Lars Philipp, Baltschieder
Borloz Alyssia, Chalais
Burgener Michelle, Naters
Caldarola Roberta, Brig
Casagrande Flavia, Randa
Grichting Julian, Grengiols
Jukić Vanesa, Naters
Kalbermatter Elia, Glis
Kanapathipillai Sujiv, Glis
Kippel Nora, Ried-Brig
Kohler Mia Lilly, Leuk Stadt
Nabuurs Manon Hanna Rolynn, Naters
Ristic Xenia, Glis
Ruppen Aaron Zinédine, Saas-Grund
Schmid Jessica Jasmin, Glis
Stoffel Lily Grace, Brig
Sury Lion Sebastian, Visp
Tasevski Andrej, Leuk Stadt
Weh Tobias Ramon, Brigerbad
Williner Sarah, Glis
Zenhäusern Elena, Eischoll
Zimmermann Jana, Visperterminen



FMP B

Klassenlehrperson

Anne-Laure Fontannaz

Bellwald Amelie Silvia, Visp
Bischoff Isabelle, Visp
Bodenmann Gloria, Saas-Fee
Brigger Gwendoline, Glis
Burgener Sabrina Svenja, Baltschieder
Carlen Anna-Lena, Naters
Grichling Anna, Susten
Hefti Vivienne Silja, Gamsen
Kalbermatten Lena Céline, Termen
Kalbermatter Nevio, Baltschieder
Kohler Nora, St. German
Kummer Ladina, Ried-Mörel
Loenders Aaron, Susten
Poirier Alix Susan, Niedergesteln
Ritz Maxym, Naters
Ruppen Elena Maria, Naters
Schwestermann Alessia Charline, Glis
Stoffel Alena, Brigerbad
Studer Matteo Stefano, Naters
Taipi Njomza, Visp
Troger Jonas, Raron
Zehner Ellen Sophie, Glis
Zenhäusern Sofie Blanca, Zeneggen



Lehrpersonen

2025/2026

Agostini Graziella	Soziologie, Philosophie, Projektunterricht	Mazotti Eveline	Mathematik
Andenmatten Gerhard	Informatik	Nessi Gioia Maria	Bildnerisches Gestalten, Projektunterricht
Berchtold Roger	Deutsch	Paci Hugo	Finanz- & Rechnungswesen, Wirtschaft & Recht, HKB B-D, Praxisaufträge
Burchard Georg	Deutsch, Geschichte	Pellet Patrick	Englisch
De Rosa Libera	Stützkurs Sprachen, Französisch	Pillet Fabien	Französisch
Domingues Francisca	Englisch	Rappaz Aurélie	Physik
Fantoni Nicole	Deutsch, Geschichte	Rittiner Sarah	Biologie, Projektarbeit
Fontannaz Anne-Laure	Französisch	Rittiner Viktoria	Deutsch, Deutsch für Fremdsprachige
Gordon Daniel	Sport, Soziales Projekt	Roten Christian	Sport, HKB E
Gratia Elena	Französisch, Italienisch	Schneider Oliver	Chemie, Naturwissenschaften
Gsponer Lionel	Zugang zur Arbeitswelt, Praxisaufträge, Finanz- & Rechnungswesen, Wirtschaft & Recht, HKB B-D	Seiler Paul	Deutsch
Hänni Sofie	Projektunterricht, Bildnerisches Gestalten	Siegmann Florian	Geografie, Biologie, Naturwissenschaften, Zugang zur Arbeitswelt
Imhasly Heinrich	Informatik, Projektunterricht, Bürokommunikation	Stoffel Benjamin	Mathematik
Ittig Fabian	Naturwissenschaften, Mathematik	Summermatter Roger	Deutsch, Geschichte
Joris Caroline	Biologie, Naturwissenschaften	Truffer Stefan	Religionswissenschaften, Zugang zur Arbeitswelt, Geschichte
Lang Melanie	Mathematik	von Wartburg Céline	Soziales Projekt, Sport
Maurer Benedikt	Geografie, Geschichte, Technik/Umwelt	Waeber Aurel	Psychologie & Pädagogik, Geschichte



Wellig Simon
Werner Christian
Williner Kilian
Zenhäusern Yannick
Zuber Alessia
Zurbriggen Rainer

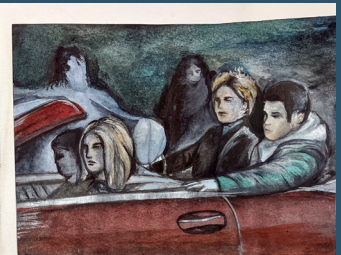
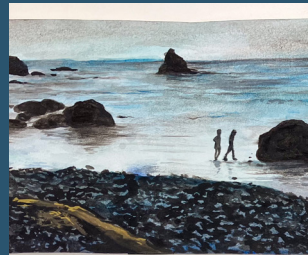
Wirtschaft & Recht, HKB B-D
Englisch
Englisch
Musik, Instrumentalunterricht
Deutsch, Projektarbeit
Sport

Stellvertretungen

Albrecht Amélie
Berchtold Chiara
Corsten Alessandra Christina
Eberhardt Pablo

Komanesku Diana
Ritz Jacqueline
Summermatter Sven Jonas
Tavazzi Damiano

Sport
Sport
Sport
Biologie, Geografie, Naturwissenschaften
Sport
Englisch
Sport
Französisch





Schulverantwortliche und Schuldienste

Vorsteher Departement für Volkswirtschaft und Bildung

Christophe Darbellay

Staatsrat

Dienststelle für Unterrichtswesen

Jean-Philippe Lonfat

Dienstchef

Schulinspektoren

Yves Fournier

Patrick Bornet

Schulleitung

Olivier Mermod

Christian Werner

Sarah Rittiner

Benedikt Maurer

Direktor

Vizedirektor

Direktionsrätin

pädagogische Beratung



Schuldienste der OMS St. Ursula

Graziella Agostini

Roger Summermatter

Dario Studer

Alexandra Jost

Mediatorin

Mediator

Betriebsverantwortlicher

Sekretariatsverantwortliche



